



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

497 (27.10.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226884)

Neue Mannheimer Zeitung

Wagnispreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus über durch die Post monatl. 9.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bestellt. Umänderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Vollständigkeits 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2 Haupt-Nebenstellen: R. 1, 4-5, (Kaiserhofhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmeisingerstraße 24 u. Keeselsstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Zentral-Preisnehmer 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3.-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen uvm. berechtigen zu keinem Ersatzen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Steuerwünsche der Wirtschaft

Finanzausgleich u. Gewerbesteuerreform

Die wirtschaftlichen Spitzenverbände, Reichsverband der Deutschen Industrie, Deutscher Industrie- und Handelsverband, Zentralverband des deutschen Großhandels und Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes haben ein gemeinsames Votum zur Frage des Finanzausgleichs unter besonderer Berücksichtigung der Gewerbesteuerreform abgegeben. Die Spitzenverbände legen ein kurzes Programm in Gestalt von „Leitsätzen“ vor. Diese Leitsätze gehen davon aus, daß der künftige endgültige Finanzausgleich das Zentralprogramm der künftigen Steuerpolitik in sich birgt.

Im einzelnen wird eine durchgreifende Milderung der Einkommens- und Gewerbesteuer gefordert. Der Weg zu neuerlichen Erleichterungen solle darin bestehen, daß nach Einschränkung der öffentlichen Ausgaben auf allen Gebieten die Steuerlast gerechter verteilt und das ganze Steuersystem vereinfacht und rationalisiert wird. Die wichtigste konkrete Forderung der Spitzenverbände ist die Zusammenfassung der Gewerbesteuergesetzgebung zu einem Reichsrahmengesetz. In diesem soll der Umfang und vor allem auch die Bewertung des Gewerbeertrages sowie des Gewerkekapitals in Anlehnung an die bekannten Grundzüge festgelegt werden, die für die Reichssteuergesetze bereits (im Reichseinkommens- und Abversteuergesetz und im Reichsbewertungsgesetz) vorliegen. Die Grundzüge der Bewertungsgesetze sollen durch einheitliche Steuerbehörden, in denen die Steuerorgane des Reiches, der Länder und der Gemeinden zusammenzufassen wären, angewandt und weiter entwickelt werden. Das Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden zur Reichseinkommensteuer, das im Finanzausgleichsgesetz in Aussicht genommen und neuerlich wieder nachdrücklich gefordert wird, kommt nach Ansicht der Spitzenverbände nur dann in Frage, wenn die sichere Gewähr besteht, daß die damit entfallende Gesamtbelastung im Rahmen einer verhältnismäßigen Verteilung liege. Die Verbände erklär-

ten für notwendig, daß das Anhörungs- und Einspruchsrecht der berufsständischen Vertretungen für die Gewerbesteuer, das bisher nur in einzelnen Ländern besteht, für das ganze Reich einheitlich eingeführt wird.

Zum Schluß wird eine mögliche Vereinfachung der Finanzreform, wenigstens zunächst in der Vorbereitung der Gesetzgebung sowie der Vereinheitlichung und Offenlegung des Haushaltsplanes gefordert. Bei einer weiteren Dinausdeckerung der endgültigen Finanzreform muß nach Ansicht der Verbände bereits jetzt versucht werden, die Grundzüge ihres Programms provisorisch zur Anwendung zu bringen.

Die Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge

Der Unterausschuß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages legte am Dienstag nachmittag die Generaldebatte über die Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge fort und schloß sie zu Ende. Neben den grundsätzlichen Fragen: Erhöhung der Unterföhrung, Verlängerung der Unterföhrungsdauer, Bedürfnigkeitsprinzip wurden von verschiedenen Parteien auch noch Anträge bezüglich der Regelung von Einzelheiten gestellt. Die Sozialdemokraten beantragten eine Aenderung des Paragraphen 7 der Erwerbslosenfürsorgeverordnung in der Form, daß die Leistungen der Wochenhilfe nicht mehr angerechnet werden dürften. Sie beantragten ferner, die jugendlichen Erwerbslosen in die Erwerbslosenunterföhrung einzubeziehen. Der Vertreter der demokratischen Partei beantragte entsprechend seiner Erklärung in der letzten Sitzung, die Unterföhrungsdauer für Erwerbslose bis zum 31. März 1927 zu verlängern. Bis dahin müsse das Arbeitslosenversicherungsgesetz verabschiedet sein. Der Vertreter der Reichsregierung legte an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials die Wirkungen der Einführung von Lohnklassen dar. Der Ausschuß beschloß, in der nächsten Sitzung am Donnerstag nachmittag in die Spezialberatung einzutreten.

Streiflichter vom Tage

Der staatlichen Verwaltung der Vorkriegszeit wird von der Sozialdemokratie immer nachgelagt, daß man es durch gute Beziehungen leicht zu etwas habe bringen können. Diese üble Nachrede kann aber die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die innere Verwaltung in der Vorkriegszeit so tüchtig und so maßlos gewesen ist, wie man sie einem Staate nur wünschen kann. Dagegen haben manche Fälle den Beweis geliefert, daß in der heutigen Verwaltung auch der Ungeeignete Aussicht hat, durch die Vetterwirtschaft der Partei einen guten Posten zu erlangen. Ein neuer Fall dieser Art ist jetzt dazu gekommen, ein Fall, der es aus verschiedenen Gründen verdient, Beachtung zu finden und der sich, auch in der politischen Diskussion noch eine Rolle spielen wird.

Dr. Jänike, der Schwiegerohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, ist von der preussischen Verwaltung übernommen worden. Wie man sich erinnert, war Dr. Jänike angehender Diplomat im Dienste des Auswärtigen Amtes. Als solcher hatte er es fertig gebracht, einem Hotelfremdenbuch auf der Insel Capri eine herabsetzende Beurteilung über den Reichspräsidenten Hindenburg anzuvertrauen, als dessen Wahl in Italien bekannt wurde. Das Auswärtige Amt hat ihn dafür zur Verantwortung gezogen und Dr. Jänike wurde im Disziplinarverfahren in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe in Höhe eines monatlichen Gehaltsdrittels und zur Strafverföhrung verurteilt. Das Auswärtige Amt ließ auf Dienstentlassung plädieren, drang damit aber nicht durch. Aber wenn das Urteil auch milde genug war, die Laufbahn Dr. Jänikes war doch erledigt, denn es war selbstverständlich, daß ein Mann, der sich so wenig zu zügeln vermag und sich der Verantwortung seiner Stellung so wenig bewußt ist, einen verantwortungsvollen Beamtenposten nicht zu besetzen vermag. Man konnte also die Akten über diesen Fall schließen.

Aber man macht doch wieder einmal die Erfahrung, daß man sich über die im gegenwärtigen Staate bestehenden Möglichkeiten getäuscht hat. Dr. Jänike hat es für richtig gehalten, um die Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnis zu bitten. Das war nun geschah, denn er hatte sich selbst jede Aussicht auf ein Vorwärtkommen verschert. Weiter aber ergab sich nun die Möglichkeit, der Geldstrafe aus dem Wege zu gehen, da mit dem Ausscheiden Jänikes aus seinem Dienstverhältnis der Fall ja erledigt war. Tatsächlich war das Gnadengesuch denn auch nicht umsonst. Die Geldstrafe ist dem jungen Exdiplomaten auf Grund eines Amnestiegesetzes vom Reichspräsidenten erlassen worden. Es gelang aber auch, den anderen Fall des Disziplinarischen Urteils unwirksam zu machen. Dr. Jänike schied aus seinem bisherigen Dienstverhältnis nur aus, um in den preussischen Verwaltungsdienst einzutreten. Man hat nicht umsonst Partei- und sonstige Beziehungen zu prominenten Persönlichkeiten der preussischen Verwaltung, man gehört nicht umsonst einem Familienbereich an, der mit Rücksicht auf den verstorbenen Reichspräsidenten von der sozialdemokratischen Partei besonders geehrt wird. Man muß schon annehmen, daß derartige Erwägungen bei der Berufung Dr. Jänikes in den preussischen Verwaltungsdienst eine Rolle gespielt haben, denn man kann nicht annehmen, daß ein Beamter, der sich respektlos über den Reichspräsidenten in einer öffentlichen Kundgebung äußert, damit einen besonderen Beförderungsnachweis erbracht hat. Man wird sich diesen Fall also merken müssen. Er zeigt, wie wenig gerade die Linke dazu berufen ist, über der angeblichen Vetterwirtschaft des alten Regimes zu sitzen.

Der Berggehilfe Kalldorf und sein Freund Lorenz, die sich kürzlich in Madrid wegen eines Attentatsplanes gegen den Außenminister Dr. Stresemann zu verantworten hatten, sind freigesprochen worden, weil man sie als geistig minderwertig ansah. Dieser Ausgang hat einige offene Fragen zurückgelassen. Zunächst ist es unklar, warum der Prozeß überhaupt eröffnet worden ist, wenn es sich um schwachmännige Personen handelte. Ueber das Vorleben der beiden Angeklagten wird man doch wohl auch schon vorher unterrichtet gewesen sein. Aber wichtiger ist die weitere Frage: Was geschieht, um die Dessenlichkeit gegen derartige Personen zu schützen? Der Freispruch gründete sich offenbar auf die Auffassung, daß man geistig minderwertige Personen nicht für das verantwortlich machen kann, was sie tun. Was geschieht nun, wenn ein solcher Schwachmänniger es nicht bei dem Plane bewenden läßt, sondern zur Tat schreitet? Auch dann wäre er wohl durch seine geistige Minderwertigkeit vor

Deutsche Protestnote an Polen

Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, hat die Reichsregierung an die polnische Regierung eine Note gerichtet, in der gegen die unerbittliche Ausweitung von zwei Reichsdeutschen, Seiter industrieller Werke in Ostoberschlesien, Einspruch erhoben wird. Die beiden Direktoren müssen bis 1. November das polnische Gebiet verlassen und sollen durch polnische Direktoren in ihren Betrieben ersetzt werden. Da dieser Standpunkt auch mit dem zur Zeit verhandelten Niederlassungsrecht in Zusammenhang steht, ist er auch gegenüber der polnischen Delegation in Berlin zur Sprache gebracht worden, und es ist gleichzeitig auf die schikanöse Behandlung Reichsdeutscher in Ostoberschlesien hingewiesen worden. Mit Hilfe der Steuerföhrung wird gegen Reichsdeutsche in rigoroser Weise vorgegangen. Während auf der einen Seite die deutschen Unternehmer gezwungen werden, unrentable Betriebe weiter zu führen, versucht man auf der anderen Seite, einen Druck auf die Gesellschaften auszuüben und deutsche Direktoren zu entlassen. Die Niederlassungsverhandlungen selbst gehen infolge der bestehenden Schwierigkeiten nur sehr langsam vor sich. Polnische Seite nimmt man in der Frage der Aufenthaltserlaubnis weiterhin einen unversöhnlichen Standpunkt ein.

Eine weitere ernste polnische Schwierigkeit besteht zur Zeit wegen des Liquidationsbeschlusses, der sich gegen die Wohlstandsankalten des Deutschen Frauenvereins in Polen und Pommern richtet. Auch hier war die deutsche Regierung gezwungen, in einer Beschwerde note gegen diese Liquidation Einspruch zu erheben, da es sich nach deutscher Auffassung hier um Eigentum handelt, das wie Kirchengut behandelt werden muß und infolgedessen der Liquidation nicht unterliegt. Schließlich dürfte auch der Rattowitzer Volksbündnisprozeß ein diplomatisches Nachspiel haben, da die im Prozeß bekannt gewordene Beschöhrung des Rattowitzer deutschen Generalkonsulats dem Völkerecht widerspricht.

* **Polen und Litauen.** Wie der „Petit Parisien“ meldet, soll Polen an die Völkshalterkonferenz das Ergehen gerichtet haben, die Entscheidung von Wilna vom 14. März 1923 über die Festlegung der litauisch-polnischen Grenze nochmals zu bestätigen.

Verhaftung eines angeblichen Spions

Paris, 27. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französische Gegenespionage überwachte schon seit längerer Zeit einen Angehörigen der Paris-Vonner Bahn, der im Verdacht stand, in Frankreich Espionage zugunsten Deutschlands zu treiben. Durch häufige Reisen zwischen Paris und Lyon hatte er die Aufmerksamkeit der Beamten des französischen Geheimdienstes auf sich gezogen. Letzten Sonntag abend, als er im Begriff war, in einen Zug nach Paris zu steigen, wurde er verhaftet. Man fand in seinem Besitz einige militärische Reglements, die jedoch kaum belasten, da man sie in jeder Verhandlung kaufen kann. Der Verhaftete, Beauchart, stellte energisch in Abrede, im Dienste der deutschen Espionage zu stehen.

* **Gegen die italienische Schulpolitik.** Der Stadtrat von Bellinzona im Kanton Tessin hat beschlossen, daß der italienischen Schule wegen ihrer politischen Tendenzen keine öffentlichen Unterrichtsstellen mehr zur Verfügung gestellt werden sollen.

Briands Thoiry-Politik

Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Pariser Berichterstatter des „Vorwärts“ übermittelt seinem Blatt folgende Erklärung Briands, die dieser in den letzten Tagen in einem engeren Kreise von Mitarbeitern und Politikern getan haben soll: „Könnte irgend ein ernsthafter Mensch, der die Sachlage und ihre Komplikationen kennt, wirklich glauben, daß man von heute zu morgen zu den gewünschten Lösungen käme? Eines ist möglich: Frankreich und Deutschland arbeiten auf völlig gleichem Fuße im Völkerbund zusammen. (Mit dem Unterschied freilich, daß Deutschland allerhand Dinge verboten sind, die Frankreich ausüben darf. Die Schriftst.) Sie sind beide besten Willens, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, die einer notwendigen Verständigung sich entgegenstellen können. Wenn es auf dem einen Weg nicht geht, so werden sie eben einen anderen suchen, ohne je das Ziel aus den Augen zu verlieren, das bei ständiger Würdigung der beiderseitigen Interessen in der Befriedigung aller Fragen besteht, die heute noch zwischen beiden Ländern schweben. Dabei darf man weder eine Frage auf die lange Bank schieben noch sich überstürzen. So vieles, was vor zwei Jahren für unmöglich gehalten wurde, hat sich in der Zwischenzeit verwirklicht. Einzuweisen sind, wie wir es in Thoiry ausgemacht haben, die Experten an der Arbeit, die die Einzelfragen prüfen, und die Besprechungen zwischen mir und dem deutschen Völkshalter von Döhl haben ebenfalls entsprechend den in Thoiry getroffenen Vereinbarungen sofort nach der Rückkehr des Herrn v. Döhl nach Paris eingesetzt. Andere Besprechungen werden ich folgen und wohl viele. Im Dezember gedente ich Herrn Stresemann in Genf zu treffen, dann werden wir zusammen das Terrain wieder überschauen. So können wir Schritt für Schritt weiter in unseren Verhandlungen. Das Geschrei von Leuten, die aus wer weiß welchen Gründen, sicher nicht immer den edelsten und bestmüherfertigsten, plötzlich eine gar zu große Ungeduld an den Tag legen, darf uns nicht aus der Ruhe bringen.“

Von der britischen Reichskonferenz

London, 27. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die britische Reichskonferenz hatte gestern einen außerordentlich wichtigen Tag. Indessen bildete die Fragen der militärischen Verteidigung des Weltreiches, die zur Debatte stehen, keine Zuhörer. Aus den Verhandlungen werden nur schwache Andeutungen bekannt, die immerhin bestimmte Schlüsse zulassen. Die regelmäßige wiederkehrende Aufgabe, den weiteren Ausbau Singapores und der pazifischen Flotte zu fördern, war diesmal Australiens zugefallen. Doch gehen, wie es scheint, die Beratungen hierüber mit überraschender Schnelligkeit zu Ende. Dazu wird von einer nicht zu erkennenden Seite die Erklärung lanciert, man hätte Japan nach den Erschütterungen der letzten Jahre nicht mehr als einen gefährlichen Gegner betrachtet, wie früher. Offenbar soll diese Andeutung den Blick in eine ganz bestimmte Richtung ablenken. Der wirkliche Grund dürfte vielmehr darin zu suchen sein, daß die in den vergangenen Jahren begonnenen Befestigungen vorerst noch ausreichen und daß man inzwischen keinen allzu kriegerischen Eindruck auf China hervorgerufen wünscht, dem einstigen Feinde, dessen stumpfe Waffe man im Augenblick fürchtet.



Bestelle zellig Deino Zeitung

dem Schicksal bewahrt, für seine Tat verantwortlich gemacht zu werden. Ist das nicht geradezu ein Anreiz zum Verbrechen?

Diese Frage ist umso mehr berechtigt, als die beiden Angeklagten — wie man annehmen muß, aus Rücksicht auf ihren Zustand, mit einer erstaunlich großen Nachsicht behandelt worden sind. Die widerwärtigen Kraftausdrücke, die in dem Briefe Kaitzdorfs stehen, sind in der Gerichtsverhandlung von dem Angeklagten nicht zurückgenommen, sondern aufrecht erhalten worden, wobei er allerdings versuchte, ihnen eine harmlose Deutung zu geben. Man hat nichts davon gesehen, daß die Ausdrücke gerügt worden seien. Ebenfalls sind die beleidigenden Ausdrücke zurückgewiesen worden, die der Angeklagte bei seiner Vernehmung brauchte. Der Vorsitzende beantragte sich damit, festzustellen, daß sei eine persönliche Auffassung. Wenn sich die beiden Angeklagten durch diese Behandlung veranlaßt sehen, auch noch Vergütung für die Verhütung von Untersuchungshaft zu verlangen, so braucht man sich nicht zu wundern. Daß dies aber der richtige Weg ist, um abschreckend auf die Attentatsgesinnung zu wirken, kann man wirklich nicht behaupten.

Auf dem Parteitag des Landesverbandes Potsdam der Deutschnationalen Volkspartei ist eine scharfe Entschiedenheit gegen den Eintritt der Deutschen in den Völkerverbund in die Regierung gefaßt worden. Die Lokarnopolitik und Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund wurden als eine Politik der Schwäche verurteilt. Die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Duack und Freitag-Vorringhoven hielten Ansprachen im Sinne dieser Entschiedenheit. Die Kundgebung ist nicht gerade geeignet, Sutrauen zu der Zielstrebigkeit der deutschnationalen Politik zu erwecken. Sowohl Graf Westarp wie auch der Abgeordnete Bergt haben sich ausdrücklich namens ihrer Partei bereit erklärt, postulis an der Regierungspolitik mitzuwirken, nachdem Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund vollzogen ist. Man hat sich auch mit dem in Tholey aufgestellten Verständigungsprogramm einverstanden erklärt, ja, man konnte in deutschnationalen Zeitungen sogar lesen, dieses Programm sei fast eine Selbstverständlichkeit, da Frankreich sich infolge seiner inneren Schwierigkeiten am Rhein ja doch nicht halten könne. Jetzt aber wird wieder behauptet, alles das sei eine Politik der Schwäche und die deutschnationale Parteileitung wird aufgefordert, gegen die Regierungspolitik Opposition zu machen.

Das erweckt doch den Eindruck, als richte man sich mit seinen Entschlüssen nach der Konjunktur. Unter dem frischen Eindruck von Genf und Tholey seien man bereit, einzuschwenken, jetzt aber verfährt man wieder in den Geist der Opposition, nachdem sich die zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Durchführung des Verständigungsprogramms gezeigt haben. Man wird zunächst abwarten müssen, ob die Parole der Deutschnationalen in Potsdam von der deutschnationalen Parteileitung aufgegeben wird. Wie die Dinge bisher standen, ist jedenfalls die Potsdamer Entschcheidung mit einem Vertrauensvotum für den Grafen Westarp nicht gut vereinbar. Denn Graf Westarp hat sich zu einer Mitarbeit bereit erklärt, die in der Potsdamer Entschcheidung scharf abgelehnt wird.

Keine Rückkehr aus Doorn

Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Geh. Rat Hierich von der Generalverwaltung des Königl. Hauses hat, wie wir der „Kreuzzeitung“ entnehmen, dem „Steglicher Anzeiger“ Mitteilungen über die Absichten Wilhelms II. gemacht. In der Form einer Polemik mit dem preussischen Finanzminister berichtet Herr Hierich: Wilhelm II. hätte überhaupt nicht die Absicht, nach Deutschland zurückzukehren, so lange sich die politischen Verhältnisse im gegenwärtigen Stadium befinden. „Wenn er jedoch in Zukunft einmal die Absicht haben sollte, als Privatmann in die Heimat zurückzukehren, so sollte ihm nach der ausdrücklichen Bestimmung des Abfindungsvertrags diese Heimat auch zur Verfügung stehen. S. J. jedoch, und das muß seitens der Generalverwaltung auf das entschiedenste betont werden, denkt der Kaiser nicht daran, deutschen Boden zu betreten.“

Das ist doch noch ein Wort, gemeinverständlicher als neulich der maurische Doorn-Hinweis auf das Balten der „Vorlesung“. Immerhin bleibt es einigermaßen bedauerlich, daß der Herr Geh. Rat seine sehr nützlichen Feststellungen ausgerechnet in einem Berliner Vorortorgan machen mußte.

Son Doorn nach der Schweiz?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ erwägt, ob der deutsche Ex-Kaiser die Absicht haben könnte, wie seinerzeit Kaiser Karl von Oesterreich, sein Heim in der Schweiz aufzuschlagen. Sie schreibt:

Wir wollen keine Gespenster an die Wand malen und glauben nicht, daß Wilhelm II. Lust daran empfindet, in Aescna Nachbar seines Biographen Emil Ludwig zu werden. Da aber Wilhelm II. schon häufig über das Klima von Doorn geklagt hat, weil es ihm nicht paßt, müßte man dennoch mit der Möglichkeit rechnen, daß er eines Tages seinen Aufenthalt verändert. Wir halten dafür, daß die Vorgänge auf dem Monte Verita der Aufhebung bedürfen. Es soll nicht dazu kommen, daß ihre Hintermänner eine Situation schaffen, die der Schweiz politische Schwierigkeiten zuziehen. Wir haben mit der Auslieferung an gekürzte Monarchen seit dem Kriege keine guten Erfahrungen gemacht und wünschen sie nicht zu erneuern, am allerwenigsten mit Wilhelm II., der der Welt nur einen Dienst erweisen kann: stille zu sitzen, wo er sich hingeflüchtet hat.“

Berliner Ausstellung „Form und Stoff“

Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Weltausstellung von 1926 wird keine Weltausstellung sein. Es handelt sich vielmehr nur, wie das „N. Z.“ feststellt, um eine Bauausstellung, mit der eine internationale Werkbund-Ausstellung für Inneneinrichtung usw. verbunden sein soll. Das ist eine sehr erfreuliche Verknüpfung, die die Bedenken andrückt, die wir letzte hier geltend zum Ausdruck gebracht. In der Tat sind vielmehr Wirkstoffe wie Willenshaft seit geraumer Weile in der Beurteilung sogenannter Weltausstellungen sich einig. Die Stadt Berlin will für die Ausstellung ein großes Gelände zwischen Kaiserdamm, Gieselpark und Grünewald in einer Größe von 100 Hektar zur Verfügung stellen. Man plant 12 gewaltige Hallen, darunter ein großer Kongreß- und Konzerthaus. Die Ausstellung wird indischerweise den Namen „Form und Stoff“ haben.

Großbrand in London

London, 27. Okt. Im Dockviertel wurde gestern durch ein Großfeuer ein Lagerhaus völlig zerstört. Der Schaden wird auf 60 000 Pfund Sterling geschätzt.

Der Landsberger Fememordprozess

Nachdem das Gericht neuerlich den Antrag der Verteidigung auf Ausschluß der Öffentlichkeit abgelehnt hatte, wurde in die Vernehmung des Angeklagten D a y m eingetreten, der ausfragt, er habe Oberleutnant Schulz nur flüchtig gekannt. In einem Kaffee habe ihm Schulz die Dienstanweisungen gegeben, die nicht bekannt werden dürfen. Jemand, welcher in neuen Angestellten der schwarzen Reichswehr seien ihm bisher fremd gewesen. Ueber die ihm bekannt gewordenen Munitionsfabrikationen sei er wie alle anderen sehr empört gewesen. An diesen Munitionsfabrikationen war auch der Feldwebel Gaedike beteiligt. D a y m sei dann nach einer Unterredung mit Klapproth, der das Auto lenkte, nach dem Fort gefahren, in dem seine Truppe untergebracht werden sollte. Als man die Kasematten besichtigte, in der auch Gaedike sich befand, sei Klapproth auf ihn gestürzt und habe ihn geschlagen. Er sei dazu getreten und habe dafür gesorgt, daß man Gaedikes Kopf verbunden habe. Als der Vorsitzende den Angeklagten darauf aufmerksam macht, daß seine letzten Aussagen sich mit seinen früheren nicht deckten, verweigerte sich D a y m darauf, daß seine früheren Aussagen falsch seien.

Als nächster Angeklagter wurde der Feldwebel K l a p p r o t h vernommen, der ausfragt, daß er große Wut auf Gaedike hatte wegen der Waffenschließungen. Er sei sehr lässig und wisse nicht, was er in seiner Wut tue. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er ihn todschlagen wollte, antwortete der Angeklagte, daß er das nicht glaube. Wenn er Gaedike töten wollte, hätte er es so einrichten können, daß er ihn ohne Neuen zu treffen gewußt hätte. Ueber den Zweck seines Aufenthalts in Rastatt befandet Klapproth, daß er dies nicht mehr wisse. Er sei dauernd zwischen Berlin und Rastatt hin und her gereist.

Hierauf wurde in die

Vernehmung des Hauptangeklagten, Oberleutnant Schulz, eingetreten, der in ausführlicher Weise schildert, zu wessen Jockey die von ihm gebildete Truppe aufgestellt wurde. Seine Tätigkeit sei völlig legal gewesen. Seine Truppe sei vom Reichswehrministerium gebildet worden, und zwar vollkommen etatsmäßig. Sie hätte lediglich die Verpflegung gehabt, alles geheim zu halten. Die von ihm aufgestellten Arbeitskommandos seien dazu anzuordnen gewesen, einen im Jahre 1922 befürchteten Gewaltputsch seitens der P o l e u gegen die deutsche Regierung abzuwehren. Diese Formationen sollten im Ernstfalle die Grenzen besetzt halten. Als die Entente die Auflösung der Formationen verlangte, habe er den Auftrag erhalten, ihnen die Waffen abzunehmen. Deshalb sollten sie im Arbeitskommando in Rastatt untergebracht werden, das beim dritten Pionierbataillon bestand. Bevor Leute aus den Beshorverbänden in das Arbeitskommando eingeteilt wurden, habe er jedesmal das Beshorverbandskommando benachrichtigt. Dieses habe das Reichswehrministerium informiert und vom Reichswehrministerium habe der preussische Innenminister Nachricht erhalten. Solange er das Arbeitskommando geführt habe, sei niemals eine Person geschlagen oder getötet worden. Schulz sagte weiter aus, daß in verschiedenen Fällen sein Name mißbraucht worden sei. So seien Einstellungen erfolgt, von denen er nichts wußte, von denen aber behauptet wurde, daß er sie gutgeheißen habe. Mit dem Falle Gaedike habe er absolut nichts zu tun. Als ihm die Waffenschließungen Janes und Gaedikes bekannt wurden habe der dem Obersten Gudovius den Vorschlag gemacht den ganzen Fall dem Amtsgericht zu übergeben und die beiden Täter in Haft zu nehmen. Gudovius habe diesem Vorschlag sofort zugestimmt.

Zu dem Antrag des Vertreters des Nebenklägers, Reichsanwalt Dr. S a d, die Minister Severing, Dr. G e h l e r, Generaloberst von Seeck und andere Zeugen zu laden,

faßte das Gericht folgenden Beschluß:

Die Beweisanträge des Vertreters des Nebenklägers werden als unerbittlich abgelehnt. Die Sache wird auf unbestimmte Zeit vertagt, da der junge Veder nicht zu erreichen ist. Der Antrag der Verteidigung, das Verfahren gegen D a y m abzutrennen, wird abgelehnt. Die Vertreter des Nebenklägers werden aufgefordert, ihre Beweisanträge schriftlich einzureichen, da es vielleicht notwendig ist, in einem späteren Termin die Sache zu verhandeln.

Der angebliche Erzbergermörder

Entgegen dem gestrigen Dementi, wonach bei den behördlichen Stellen in Kolmar von einer Verhaftung eines angeblichen Erzbergermörders nichts bekannt sei, berichtet sich die „Kreuzzeitung“ heute darin, daß tatsächlich — und nicht wird von amtlicher Stelle bestritten — in Kolmar ein Mann verhaftet wurde, der sich J o u r n i e r nannte. Journier sei jedoch wegen Verletzung der polizeilichen Bestimmungen über den Aufenthalt von Fremden verhaftet worden. Aus gewissen Andeutungen sei jedoch auf die Annahme zu schließen, daß der verhaftete Journier doch an der Ermordung Erzbergers beteiligt war. Der sogenannte Journier habe, so heißt das „Journal“ fest, enge Beziehungen mit deutschen nationalsozialistischen Kreisen. Vor 14 Tagen eröffnete er mit einem anderen Deutschen namens J u d eine Garage unter der Firma J u d & Co. Der Polizei zugegangene Mitteilungen über seine Geschäftstätigkeit veranlaßten eine unauffällige Untersuchung, durch die festgestellt wurde, daß Journier ein Deutscher sei, der nach Frankreich gekommen war, ohne daß man wußte, wann und wo er die Grenze passiert habe.

Der Fall Himmelsbach

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Anlässlich des Urteils der 10. Kammer des Landgerichts I Berlin in Sachen der Wedruder Himmelsbach A. G. gegen den Verleger und Redakteur Fernbach sind in verschiedenen Blättern Artikel erschienen, die sich auch mit dem zur Zeit im Stadium der Beweisaufnahme befindlichen Schwadenerschaftsprozess befassen, den die Firma Wedruder Himmelsbach A. G. gegen das deutsche Reich und den preussischen, bayerischen und hessischen Staat führt. Vereinzelt wird hierin die Meinung ausgesprochen, daß das erwähnte Urteil dem bayerischen Staat Anlaß geben sollte, die Himmelsbach-Angelegenheit sobald als möglich von sich aus beizulegen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Strafprozesse weder äußerlich noch innerlich in Zusammenhang stehen. Im Prozesse Himmelsbach gegen Fernbach handelte es sich um Ansprüche, die die Firma gegen Fernbach wegen der von diesem im „Holzmarkt“ veröffentlichten Artikel, die den Abschluß der sogenannten Coupes supplémentaires betrafen, geltend zu machen, erheben zu können glaubt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Dem Vernehmen nach wird Fernbach Verurteilung einleiten.

Hingegen betrifft der Prozess der Firma Himmelsbach gegen das Reich und die beteiligten Länder Ansprüche, die die Firma wegen Nichtberücksichtigung beim Holzverkauf an den Staatsforsten erheben zu können glaubt. Diese Forderung der Staatsforstverwaltung gründete sich bekanntlich nicht auf den Abschluß der sogenannten Coupes supplémentaires, sondern auf die beleidigenden Angriffe der Firma und ihrer Vertreter gegen die Staatsforstverwaltung und ihre Beamten während und nach dem Verleumdungsprozess, den die Firma zu Beginn des Jahres 1925 gegen Fernbach geführt hat. Wenn gegenüber dieser Tatsache die Firma behauptet, daß sie „in unauffälliger Weise von der Staatsforstverwaltung kontaktiert worden sei“, so muß nach der einmal erfolgten Anklagestellung abgewartet werden, ob in dem schwebenden Streitverfahren der Firma der Beweis für ihre Behauptung gelingt.

Badische Politik

Die Geschäftsführung des Badentwerks

In einigen badischen Zeitungen waren in letzter Zeit Angriffe gegen Finanzminister Dr. Köhler, im Zusammenhang mit gewissen Vorgängen im Badentwerk gerichtet worden. Nun hat der Finanzminister an das dem Zentrum angehörige „Badener Volksblatt“ ein Schreiben gerichtet, dem er darauf hinweist, daß es sich bei diesen Verleumdungen ausschließlich um Vorgänge handle, die in dem am Montagmorgen geführten und zum Abschluß gebrachten Disziplinarverfahren gegen den nunmehr aus dem Staatsdienst entlassenen Verwaltungsdirektor R u d o l f K o l l e gespielt haben, um Vorgänge, die vom Ausschichtungsamt in Karlsruhe und vom Generalstaatsanwalt behandelt wurden. Auch in den öffentlichen Sitzungen des Landtags vom 6. Juli ds. J. sei über die Vorgänge debattiert worden. Der Finanzminister erklärt, er denke gar nicht daran, auf neuerliche Angriffe, die zum Teil so tun, als ob die genannten Instanzen in gar keiner Weise sich mit dem Disziplinarverfahren hätten, irgendwie in der Presse einzugehen. Er habe angeregt, die Erledigung des Gesuches R u d o l f K o l l e in Karlsruhe und vom Generalstaatsanwalt behandelt werden. Er sei fest davon überzeugt, daß das Badentwerk gegenüber den Angriffen dieser entlassenen Beamten durchaus gerechtfertigt hervorgehen wird.

Letzte Meldungen

Schneegefälle in München

München, 26. Okt. Nachdem bereits in den letzten Tagen ein empfindlicher Temperaturrückgang eingetreten war, der im bayerischen Voralpengebiet ausgiebigen Schneefall zur Folge hatte, setzte heute auch in München Schneetreiben ein, untermischt mit Hagel und Regen ein. Die Schneedecke, die sowohl auf den Bergen als auch in der Ebene des Voralpengebietes liegen blieb, konnte sich in München nicht halten.

Neue deutsch-englische Industrieversprechungen

Berlin, 27. Okt. Beim Reichsverband der Deutschen Industrie ist nunmehr eine offizielle Einladung von der Federation of British Industries eingetroffen. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wird zu Besprechungen mit dem Präsidium des englischen Verbandes in London am 1. und 2. November gebeten. Ein bestimmtes Programm der Verhandlungen ist nicht aufgestellt. Man erhofft sich vielmehr erst in der Aussprache selbst über den Gegenstand der Verhandlungen einig werden. Prinzipiell handelt es sich um eine Fortsetzung der früheren inoffiziellen Verhandlungen zwischen deutschen und englischen Industriellen in Romsey.

Möglichkeit eines Berliner Verkehrsstreiks

Berlin, 27. Okt. Die Funktionäre der Hochbahn und der Allgemeinen Berliner Omnibus-Gesellschaft haben gestern Abend zu dem am 18. Oktober ergangenen Schlichtungsspruch Stellung genommen, und nach mehrstündigen Beratungen beschlossen, sie abzulehnen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, am Sonntag eine Urabstimmung über die Frage „Arbeit oder Streik“ durchzuführen. Vorher wird das Personal beider Gesellschaften noch in Vollversammlungen zu der Sache Stellung nehmen.

Die letzte Post vom Unterseeboot 14

Berlin, 27. Okt. Am Strande bei Apennade wurde eine verriegelte Fleischpost angetrieben, in der sich ein hart verpacktes Paket mitteilte, daß sich das Unterseeboot 14 in feindlichem Zustande befindet. Der Name des Ab senders und seine Heimtadrede sind angegeben. Es handelt sich somit vermutlich um die letzte Nachricht von einem Unterseeboot-Vertrag aus dem Kriege.

Die Erdbebenopfer in Armenien — 350 Tote, 400 Verwundete

Berlin, 27. Okt. Nach Moskauer Berichten ist die Zahl der Todesopfer bei dem Erdbeben in Armenien nunmehr auf über 350, die der Verwundeten auf über 400 festgestellt worden. Tausend Bewohner sind ohne Obdach. Die Regierung hat vorläufig 250 Eisenbahnwagen nach Leninacan bringen lassen, in denen die Obdachlosen einweilen untergebracht werden. Die ganze Umgebung von Leninacan bietet ein Bild wüster Zerstörung.

Beleidigung des Reichspräsidenten

Dresden, 27. Okt. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde der verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Arbeiterstimme“ in Dresden, Kurt Schneider, der ein die Person des Reichspräsidenten verunglimpfendes Gedicht aus der Zeitschrift „Der Knüttel“ abgedruckt hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eisenbahnunfall

Hannover, 27. Okt. Bei Münden am Deister ereignete sich gestern ein Eisenbahnunglück. Der Personenzug 514 ist in der Nacht zum 26. Oktober bei der Ausfahrt aus der Station Münden am Deister infolge falscher Weichenstellung auf den Pressbock geleitet worden. Verschiedene Fahrgäste erlitten erhebliche Kopf- und Brustverletzungen.

Die österreichischen Beamten lehnen ab

Wien, 27. Okt. In einer Sitzung des Ausschusses der österreichischen Bundesbeamten wurde gestern beschlossen, das Regierungsangebot hinsichtlich der Erhöhung der Beamtengehälter als nicht ausreichend abzulehnen.

Unwetter über der französischen Küstengegend

Paris, 27. Okt. Aus ganz Frankreich treffen weitere Nachrichten über Unwetterkatastrophen ein. Der Sturm hat besonders in der Gegend von Breck, Lorient, Tardus, Touraine, Vireaud, dem Jura und der Dauphine gewüthet. In den Oberrheingebieten ist Schnee gefallen. Im Kanal führte der Sturm zu Störungen in der Küstenverkehr und Einstellung der Alibierei. Eine Anzahl von Küstenfahrzeugen wurde beschädigt. In den Gewässern von Greix ist eine Barke untergegangen. Auf der Abode von Cherbourg haben etwa 15 beschädigte Schiffe Zuflucht gesucht.

Bomben im Newyorker Justizpalast

Newyork, 27. Okt. Im Archival des Justizpalastes von Newyork ist eine Dynamitbombe im Gewicht von 25 Pfund und eine Zeitbombe aufgefunden worden, die aber noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnten. Ueber die Persönlichkeit des Täters fehlen noch genaue Anhaltspunkte. Wenn die Zeitbombe explodiert wäre, so wäre die Hälfte des Teiles, in dem der Archival liegt, in die Luft geflogen. Man nimmt an, daß die Bomben von Anarchisten oder Kommunisten gelegt wurden.

Was könnte auch in Mannheim sein?

Rechts gehen!

Endlich, endlich findet sich einmal Einer, der ein Grund-Edel der Mannheimer festnagelt. Ich meine das hier auser-
dingt noch schlechte Rechtsgesetz auf den Straßen. Ist es nicht
ein Jammer, wenn man durch die schmalen Planten gehen
muß und wird dauernd gezwungen, den Fußsteig zu verlassen,
um denen auszuweichen, die die falsche Straßenseite einhalten.
Als ein Wanderer erscheint es mir als Fremder geradezu, daß
bei der Nacht noch kein größeres Licht verflucht. Da in
den schmalen Planten die Straßenbahn dort sehr nahe am
Fußsteig vorbeifährt, ist es sehr gefährlich, beim Ausweichen
auf die Fahrstraße zu treten. Eine weitere gefährliche Ecke
ist an der Ausmündung der unteren Breitenstraße in die
Planten und an der Friedrichsbrücke. Wäre es da nicht ange-
bracht, wenn eines schönen Tages die Schutzbeamten die
Passanten auffordern würden: „Bitte nur rechts gehen!“
Im vorigen Jahre mochte ich in Münster L. B., das auch
sehr gute Hauptverkehrsstraßen hat. Eines schönen Sonntags
waren Schutzposten an den gefährlichen Ecken postiert, die
Folien aufforderten, nur rechts zu gehen. Manche waren darüber
erst etwas erstaunt, fanden es aber dann doch als richtig und
angenehm, daß man nicht immer und immer wieder ent-
gegenkommenden Personen falsch ausweichen mußte. Es hat
gesprochen und das Publikum wurde erzogen. Es muß dies auch
in Mannheim möglich sein. E. H.

mitlen im Trudel stehen bleiben kann sie haben sich deshalb
an das linksseitige Brückengeländer „zurück“ gezogen. Ich
umgehe sie vorsichtig. Ja, was ist denn jetzt hier wieder los?
Dort haut sich die Menge am Ausgang der Brückenstraße.
Daß der Mannheimer wegen jeder Kleinigkeit stehen bleibt,
ist so weit und breit bekannt, daß es aber zu einem Straßen-
auflauf kommt, weil es einigen die sicher noch nicht weiter als
bis zum Wassertramp gekommen sind, gefällt, dem unter der
Brücke anstehenden Fischer zuzusehen, wie er seine Nege wagt,
kommt mir nicht in den Sinn. Unter vielen Puffern komme
ich endlich in die untere Breitenstraße. Ein großes Gedränge
herrscht hier. Quer über den Bürgersteig ein Kinderwagen,
geführt von einer sicher wohlmeinenden Mutter. Eben erhält
sie eine Lektion von einem Passanten, dem sie mit dem Kin-
derwagen den Anzug beschwert hat und schon kommt eine
weitere Aufforderung eines anderen, doch mit dem Kinder-
wagen aus dem Gedränge zu gehen. Aber o weh! Die kommen
gerade recht. Jetzt begreife ich auch, daß es nur solche Per-
sonen sein können, die sich nicht der Ordnung fügen, als sie
ansängt: „Mäme Sie, ich bezahl ja Steuer, Sie Uverschäm-
ter...“ Sie konnte den Satz jedoch nicht vollenden, denn ein
unflatter Druck und die sogenannte Steuerzahlerin ist in dem
Barenhandlungsgang zum Rißvergessen der ein- und aus-
gehenden Kunden gelangt.

Größere Schnelligkeit der Straßenbahn

- Straßenbahn-Geschwindigkeit 8-10 Kilometer, Autos 20
Kilometer innerhalb der Stadt. Natürlich kann die Straßen-
bahn mit ihren Handbremsen nicht schneller fahren, sonst
kommt sie bei Unfällen nicht mehr zum Halten. Deshalb
schlage ich dem Straßenbahnrat vor, endlich der Neuzeit ent-
sprechend ihre Motor- und Anhängerwagen mit *Pusher* zu
auszurüsten. Dadurch ist dem Wagenführer folgendes möglich:
1. Die Geschwindigkeit mit 2 bis 3 Anhängerwagen auf 30
Kilometer zu erhöhen.
 2. Ein schnelles Anhalten an den Haltestellen.
 3. Braucht der Wagenführer nicht den ganzen Tag mit
voller Kraft das große Rad herumzudrehen.
 4. Kann der Wagenführer nicht den Bremsventil durch
eine kleine Handbewegung den ganzen Wagenzug auf einige
Meter zum Stehen bringen.
 5. Erzielt die Luftbremse hauptsächlich bei Unfällen ein
schnelles Halten.
 6. Bekommt Mannheim bessere Verkehrsverhältnisse.
 7. Werden die Fahrgäste im Anhängerwagen beim An-
halten nicht mehr umhergeschaukelt.
 8. Sparen die Fahrgäste Zeit, da die Geschwindigkeit er-
höht werden kann.
 9. Das Straßenbahnnetz spart an Wagen, da der Wagen
die Strecke zweimal fährt in gleicher Zeit wie heute mit der
Handbremse.
 10. Wird der Straßenbahnführer diese mit Freude be-
grüßen.

Man sollte glauben, daß das Rechtsgesetz einem Groß-
städter derart in Fleisch und Blut übergegangen müßte, daß dar-
über zu sprechen jedes Wort überflüssig wäre. Dem ist aber
nicht so! Schließlich könnte es einem ja auch gleichgültig sein,
auf welcher Seite der Straße die Mitmenschen laufen, wenn
man nicht selbst darunter zu leiden hätte. Vorweg sei gesagt,
daß noch viele Mannheimer der Ansicht sind, daß sie ein gutes
Recht darauf haben, rechts oder links zu laufen, wie es ihnen
gerade paßt. Nein, mein lieber Mannheimer, dies ist denn
doch anders. Wenn Du auf die Straße kommst dann ist es ge-
rade so, als wenn Du in die Wohnung eines anderen kommst,
denn dort kannst Du Dich auch nicht so benehmen, als wärest
Du zu Hause. Die Straße gehört nicht Dir allein und Du
hast Dich in die Straßenordnung zu fügen.

Mit der Befolgung dieser Unterbrecherischen auf dem Zeit-
ungswege ist es natürlich nichts, denn solche Personen lesen
sicher keine Zeitungen. Hier hilft nur ein unbedingtes Ver-
bot durch die maßgebende Behörde. Die Straßenordnung ist
doch eigentlich meistens nur den willigen und ordnungslieben-
den Bürgern bekannt und diesen bleibt es überlassen, wie sie
mit den anderen fertig werden. Ich möchte daher den Vor-
schlag, die Polizeidirektion möge durch einen ihrer Orane
möglich in allen Straßen — nicht nur in den Hauptverkehrs-
straßen — Plakate auf den Bürgersteigen herumtragen lassen,
mit der Aufschrift:

„Rechts gehen!“

Das fortwährende Erscheinen dieser Aufforderung prägt sich
viel tiefer in das Gedächtnis ein, als alle Verordnungen, die
meistens nicht gelesen werden. Es muß unbedingt Allgemeingut
werden, immer rechts zu gehen. — Sei es auch in den un-
beliebtesten Straßen — damit endlich einmal die fortwähren-
den Anstöße aufhören. E. L.

Saubere Straßen in Mannheim

Nicht erst seit heute spricht man von den teilweise
schmutzigen Straßen Mannheims; man weiß das schon lange
und wer es nicht wissen will, muß sich es von Fremden sagen
lassen. Wenn aber noch so viel darüber gesprochen und ge-
schrieben wird, und wenn auch die Kolonnen der Straßen-
kehrer verdoppelt würden, so wäre Mannheim noch lange
keine saubere Stadt. So lange das Mannheimer Publikum
unausgestrafft Papierfetzen, Drangen- und Bananenhäuten u. dgl.
auf die Straße werfen kann, so lange der Hausbesitzer seinen
Pflichtteil Bürgersteig auf die Art leiht, daß er die Straßen-
rinne als Schutt- und Abfallbehälter betrachten; so lange Stra-
ßenputzer und Müllwagen an das Publikum verteilt
werden dürfen, so lange wird Mannheim in puncto Sauber-
keit mit Recht immer „hinten“ sein.

Die Stadt sollte endlich genügend Papierfetzen auf-
stellen, um das Publikum zur Sauberkeit zu erziehen. Die
Ankündigungen für die Papierfetzen könnten leicht gedruckt werden,
wenn nach Münchener Art jeder Schuhmann das Recht be-
kommt, jedem Missetäter beim Wegwerfen von Urat sofort
auf betroffener Tat für jeden Einzelfall eine Reichsmark gegen
Auszahlung einer Leittung abzuhöpfen. Eine zweckent-
sprechende Belehrung der Jugend durch die Schule
könnte die Maßnahmen der Polizei unterstützen. Ist man in
Mannheim gewillt, wenigstens einen Versuch nach obigen
Vorschlag zu machen, der nicht wie die meisten andern Vor-
schläge Geld kostet, sondern noch Geld einbringt? J. S.

Briefkästen an den Straßenbahnen

In einer Reihe europäischer Großstädte werden gegen-
wärtig Versuche mit dem amerikanischen System der Post-
briefkästen an Straßenbahnwagen angestellt. Diese Einrichtung
erfreut sich dort, wo sie angewendet wird, großer Beliebtheit
im Publikum. Die Durchführung ist am einfachsten in
solchen Städten, in denen die große Mehrzahl der Straßen-
bahnlinien über einen bestimmten Verkehrsknotenpunkt, also
über einen „Paradeplatz“ führt, da an dieser Stelle die Leerung
der Briefkästen leicht durchzuführen ist. Diese braucht dabei
durchaus nicht zum Verkehrshemmnis zu werden, da sich das
Abnehmen technisch ohne Aufenthalt einrichten läßt. Die
Briefe erreichen auf diese Art das Hauptpostamt viel schneller
als durch die gewöhnlichen Straßenbriefkästen. □

Mit der bestimmten Absicht, einmal mein besonderes
Augenmerk auf das Rechtsgesetz zu richten, verlässe ich Samstags
nachmittag 4 Uhr meine Wohnung in der Redarstraße. Ge-
rade schliche ich die Handtücher und schon wäre mir beinahe ein
„Linksgeher“ auf die Fußstapfen getreten, wenn ich nicht ge-
wöhnt durch meine Erfahrungen in den Mannheimer
Straßen, langsam und vorsichtig mein Haus verlassen hätte.
Zur Illustration erlaube ich mir das Alter des „Linksgeher“
zu nennen. Es war ein junger Mann von etwa 19 Jahren.
Weiter führt mich mein Weg auf der rechten Seite der Straße
in die Mittelstraße und schon sehe ich eine Gefahr die mir
mindestens einen blauen Fleck am Ellenbogen oder sonst wo
einbringen dürfte. Ein großnackter Mann in den über
Jahren kommt auf der linken Gehwegseite breitfüßig als
hätte er das größte Recht dazu, auf mich zu. Was tun, soll ich
meinen „Rechtsgeher“ durchgehen, oder soll ich der Ge-
fährlicher sein und nach links ausweichen — rechts ist der Hän-
dlermaier — was die Frage eines Augenblicks und schon habe
ich eine ab. Ich war nicht schnell genug mit meinem Handeln
und der Wille des anderen mit ein auszuweichen, hat
triumphiert, denn mit gespreizten Armen hat er sein Hinder-
nis genommen. Er sieht sich nochmals nach seinem Opfer um,
ein Berührungsbild von mir und weiter geht's im Straßen-
kampf. Eben komme ich an den Wegplatz. Die Annahme,
dass ich hier nicht auf meine Kosten komme da doch der Schweg
schlechter neigt ist als der übrige Teil des Wegplatzes, daß
also das Publikum sich auf den ganzen Platz verteilt und so-
mit den ganzen Gehwegraum nicht einzuhalten braucht war
eine irrige. Haarscharf werden die Grundlinien des mit
Wegenpflügen überladenen Gehwegs vom Publikum ein-
gehalten und das Alerschönste ist, sämtliche Menschen gehen hier
alle — links. Nun wäre ich der einzige „Rechtsgeher“ ge-
wesen, weshalb ich es vorzog, außerhalb des sogenannten
Wegplatzes auf dem besser besetzten Wegplatz die
Front der „Linksgeher“ abzuwechseln. Das Bild ändert sich,
als ich die Friedrichsbrücke betrete. Unzählige laufen links.
Einer, der es nicht besonders eilig zu haben scheint, liegt mit
den Armen auf dem Brückengeländer, den einen Fuß sogar
noch etwas in die Höhe gestellt, als ob der Windstrudel hinter
seinem Rücken ihn nicht angehe. Seine naßen Stiefel wer-
den unbemerkt an den Hofenbeinen der Passanten gereinigt.
Ich weiche ihm diesmal aus. Kann ich dies Hindernis ge-
nommen, naht schon ein weiteres Unheil. Zwei Stadtbahnen
wollen anscheinend immer noch nichts von den Verkehrsver-
hältnissen einer Großstadt. Die eine mit dem Finger im
Mund die andere gestikulierend, so stehen sie beieinander. Über
als „Gebühdet“ haben sie selbst einzuweisen, daß man nicht

Herbstlicher Gang

Es tat ihm weh — der Regen, der Nebelschleier über
der Stadt, das unzufriedene Heimgehen aus lauten Kaffee-
häusern, die er doch nicht mied, weil sein Erleben nur noch
Zuschauen war.
Ein Altwerden ging durch diese Tage, die zu müde zur
Arbeit maichten und zu wach zur Resignation.
In dem kleinen Blumenladen neben seiner Wohnung
standen blaue Astern — viele kleine Köpfe mit blauen Ähren.
Da dachte er an Ingeborg Klein, Jahre zurückgehend,
Nannette sich an ein paar warme Worte, die unvergessen
waren, an ein unvergessen schönes Bild — und mit einem
Male waren Reue und Sehnsucht in ihm.
Wohlweislich war es auch nur das Verlangen, wieder in ein
Erleben zu treten, das er selbst formte. Er lächelte, als er
den Boten anwies, der Frau Doktor die Karte mit der sag-
haften Frage unauffällig zu bringen.
Freudig war die Luft, als er zu der erbetenen Stunde im
Park wartete.
Ein paar junge Mädchen gingen mit ironischem Lächeln
vorüber.
Da stand eine schlanke Gestalt im Pelzmantel vor ihm.
„Guten Tag, Kurt. Daß du dich doch erinnerst hast...!“
„Ich vergesse nicht“, sagte er leise, als er sich über die
schmale Hand im Dankbuch beugte.
Dann gingen sie nebeneinander durch enge, blätterüber-
kreuzte Wege. Die Schritte des Mannes wurden lebhafter
neben der eleganten Frau, die einem anderen gehörte und
doch auf eine kurze Bitte gekommen war — und er ordnete
in Gedanken die Worte, die er jetzt sprechen wollte: Von
seiner Arbeit und dem Kleinssein, von seiner Sehnsucht und
dem kleinen Haus hinter dem Stadtpark, das sie beide so
gut kannten — und er würde dem warmen Manna wieder
finden, der Manna heißte. Wohlweislich ließ sich eine neue
Seite von Erlebnissen fließen — neben dem Manna — denn
Ingeborg war schon wie reifer Sommer geworden.
Und während er noch sann, erzählte die Frau edelgernd
und abgerissen, sich um einen harmlosen Tonfall mühend —
„Ich bin auch viel allein — man kann das nicht ändern
— gewiß gibt es viele Mischelheiten der Unterhaltung, aber
das Interesse schwindet. Man muß ihn, daß ich lange kein
Buch in den Händen hatte? Wie viele Freunde verfehren nicht
bei uns. Mein Mann sieht es nicht gern —“

Da griff er mit seinen Fragen weiter in sie hinein, aber
die Antworten klangen müde und verhalten.
Einmal waren sie denselben Weg gegangen, dachte er,
ganz im Anfang. Wie im Kaleidoskop überlagert er die Mo-
nate des Glücks, und dann das Dürren und Leiden und Un-
stetigkeit — der Schicksalsweg jeder Liebe, die keine Schranken
kennt. Man kämpft gegen sich selbst mit Vorsätzen und Eiden
und erstickt doch nie das heimlich nagende Verlangen nach
einem Ende. Um wieder aufzunehmen — sei die Erinnerung
heiter oder herb. Wie würde es anders sein. Warum hatte
er die Karte geschrieben? Weil es ihm leichter dünkte, an
ein erloschenes Leben anzuknüpfen, als ein neues zu be-
ginnen — weil er sich der Ingeborg erinnerte, die Wärme
und Lachen in ihm getragen hatte — und weil er verzeihen
hatte, daß hier schon Gebundenheit am Beginn neuer Tage
stand. Ja, dies alles war so; aber verborgen sprach auch
das Verlangen der Eitelkeit, von dieser Frau nicht veressen
zu werden; nicht aufzuklären, etwas in ihrem Leben zu sein,
nicht verdrängt zu werden durch einen anderen.
Ein leichter Sprühregen kam durch die Blätter. Ein
paar Lampen flammten auf. Fern sah man die blinkende
Reihe erleuchteter Wagen.
„Du frierst gewiß, Inge; wir könnten in eine Konditorei
gehen.“
„Ich muß bald nach Hause, Kurt.“
„Du hast es aut — du wirst erwarret.“ — er suchte
nach Worten und schloß immer stärker, daß er aus der Ver-
gangenheit holen mußte, was nicht neu in ihm erklang. Sie
gingen allein, denn die Menschen saßen in heißen Häusern,
und er hätte die Frau lassen können, die allein von allen in
ihm leben sollte — aber er hätte nicht gewollt, daß sie die
selben Blätter auf den Masten schenken und hätte die anstren-
gende Scham, mit leeren Händen zu stehen, wo er vielleicht
Verheißung geweckt hatte.
Wo der Stadtpark allmählich in die laute Straße mündet,
blieb Ingeborg stehen.
„Ich fahre von hier, Kurt...“
Da überfiel ihn eine unerklärliche Angst. „Wir wollen
und wiedersehen.“ hat er.
Sie lächelte. „Zusammensein wie früher — hat das nicht
dann nur Sinn, wenn du mich noch liebst?“
Die Gedanken an ein Aufwachen und Auflockern starben
in dem Manna an dem Gefühl von Müdigkeit und Sehnsucht;
er wußte, daß sie beide nichts Neues erwartete, als wieder

hängende Liebe und quälendes Bangen, Unfreiheit und ein
neues Vergessen —
Und mit einem Male stand er wie hilflos vor der
Frau, mutlos und ehrlich, und wußte nichts zu sagen als:
„Alles ist so lange her...“
Da reichte ihm Ingeborg die Hand.
„Ich weiß es, Freund. Und darum bin ich heute gekom-
men. Entfernst du dich von den Gedanken, die uns Schran-
ken baut. Jetzt aber wissen wir von uns, daß wir verheir-
atete Wege gehen, jeder in seiner Welt. Ist das nicht viel
besser, als das wir uns selbst betrügen, aus Pflicht und aus
Schwachheit, neu zu beginnen? Können wir mehr gewinnen,
als Arbeit mit uns selbst? Ich danke dir, daß du ehrlich
zu mir warst —“
Er stand noch lange auf derselben Stelle und sah der
Frau nach, deren Pelz wie ein Schatten in das Lichtmeer
tauchte.
Welche Blätter fließen über ihn.
*
Das Teatro del Piccoli, das für seine deutsche Pro-
miere nach Mannheim im Rufensaal des Hofengartens zu ver-
pflichtet gelungen ist, schloß heute unter glänzenden Bedin-
gungen ein vierwöchentliches Gastspiel im Theater des Be-
trandes in Berlin und ein gleiches Gastspiel anschließend an die
Berliner Verpflichtungen im Apollotheater in Wien ab.



November
Bestelle zeitig Deino Zeitung

Wirtschaftliches • Soziales

Stärkere Nachfrage nach kaufmännischem Personal im Oktober

Das einsetzende Wintergeschäft hat eine stärkere Nachfrage nach Verkäufern fast aller Geschäftszweige, besonders aber des Lebensmittelhandels, zur Folge gehabt. Gleichzeitig war die Nachfrage nach Reisenden gegen Festgehalt größer. Auch Provisionäreisende sind nach wie vor stark gesucht, es finden sich aber nur wenig oder kaum Bewerber für derartige Stellen. Von den bei der kaufmännischen Stellensvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes gemeldeten offenen Stellen betragen allein 37 Verkäufer- und Reisendenstellen. An einigen Stellen war Mangel an genügend geeigneten Bewerbern für Posen, für die Spezialkenntnis verlangt wurden (Defensions- und Reklamefachleute, gewandte Kassaschreiber usw.). Stark gesucht waren auch junge Kontoristen mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben. In Leipzig, Hamburg und Berlin konnten eine größere Anzahl Anstellungsmöglichkeiten bei Behörden und Firmen untergebracht werden. Im großen Ganzen gesehen ist die Besserung der Lage des kaufmännischen Stellenmarktes, gesehen an der Zahl der Stellensuchenden, die leider im Oktober auch nicht abgenommen hat, kaum festzustellen. Der Zugang Gefändigter ist jetzt zwar wieder um ein Drittel zurückgegangen, aber immer noch bedeutend.

Städtische Nachrichten

Der Mannheimer Hauptbahnhof

Kritische Neußerungen eines Fremden

Von unserem Frankfurter sp.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die kürzlichen Informationen in der Frankfurter Presse über die Pläne der Stadt Frankfurt zur Umgestaltung des Frankfurter Hauptbahnhofs in einen Durchgangsbahnhof haben sicher die Mannheimer Bürger sehr neugierig gemacht. Ein Vergleich der Verhältnisse in den beiden Bahnhöfen ist wohl nach keiner Richtung hin möglich, denn das wird jeder Mannheimer zugeben, daß der Mannheimer Hauptbahnhof nichts weniger als eine Stierde Stadt ist. Wenn sich die Frankfurter Stadtverwaltung — und sie tut das schon seit langen Jahren und nicht erst seit den Frankfurter Veröffentlichungen über dies Projekt — so eingehend mit Bahnhofsplänen beschäftigt, die bei einem Kostenanwands von etwa 100 Millionen Mark einweisen als Lustschloß bezeichnet werden müssen, so fragt man sich, wenn man im Mannheimer Hauptbahnhof aussteigt und das Innere passiert: wie ist es eigentlich möglich, daß eine Stadt von der Bedeutung Mannheims einen solchen Bahnhof hat, der nach keiner Richtung hin einen Vergleich mit Bahnhöfen anderer Städte aushalten kann. Es ist wohl nicht zu wenig gesagt, wenn man behauptet, daß keine andere deutsche Stadt von der Bedeutung Mannheims sich mit einem so wenig repräsentativen und unzulänglichen Bahnhof begnügen muß. Nicht zu sprechen von Frankfurt und erst recht nicht von Karlsruhe. Für den Fremden jedenfalls, der viel auf Reisen ist und den Unterschied würdigen kann, ist der Mannheimer Bahnhof eine recht trübe Erinnerung an die sonst so schöne Stadt.

Hört man von den großzügigen Frankfurter Bahnhofsprojekten, so möchte man heinake mit Sicherheit annehmen, daß in der größten Stadt des badischen Mittelrheins die zu ständigen Stellen sich auch schon recht eingehend mit Bahnhofsplänen zur Modernisierung des Mannheimer Bahnhofs beschäftigt. Wenn man vielleicht auch noch nicht sich mit den an sich weniger dringlichen architektonischen Erneuerungen beschäftigt haben mag, so muß man aber doch mit aller Bestimmtheit annehmen, daß die Reichsbahn etwas projektiert, um die inneren Raumverhältnisse den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Der Reisendenverkehr ist in mancher Beziehung derart kompliziert, daß man sich in einem Labyrinth wähnt. Auch sonst läßt der innere Bahnhof vieles zu wünschen übrig, was sicher von der R.M. in diesen Spalten schon genügend erörtert worden ist. Zwar ist die Reichsbahn erfahrungsgemäß in solchen Dingen ziemlich hartberzig. Aber die Entschuldigung, daß sie Hauptträgerin der Reparationslasten ist, darf in solchen Fällen nicht mißbraucht werden. Dafür sollte schon die Mannheimer Stadtverwaltung sorgen und eventuell ein monatliches Ueberkommen treffen. In dem Zustand, in dem sich der Bahnhof derzeit befindet, ist er nicht nur nicht verkehrswertend, sondern ein schwerer Schönheitsfehler der Stadt.

Man wird nicht finden, daß die vorstehenden kritischen Neußerungen unseres Frankfurter Mitarbeiters zu scharf ausgefallen sind. Offenlich ist die Reichsbahndirektion Karlsruhe recht bald in der Lage, das Umbauprojekt der Stadtverwaltung zu präsentieren.

Die Gemeindevahlen

Die Deutsch-nationale Volkspartei hat folgende Liste für die Wahlen zum Bürgerausschuß aufgestellt: 1. Richard Berz, Stadtbauinspektor, 2. Heinrich Frischlinger, Hauptkassierer, 3. Verta Gulde, Oberlehrerin, 4. Martin Hommarius, Obermeister, 5. Heinrich Winterwerb, Fabrikant, 6. Jakob Kade, Kaufm., Angestellter, 7. Wilhelm Blase, Malermeister, 8. Luise Panger, Ehefrau, 9. Alfred Binder, Hauptlehrer, 10. Hermann Stachelhaus, Kaufmann, 11. Dr. Wilhelm Kolb, Chemiker, 12. Michael Schwind, Schuhmachermeister, 13. Ida Scipio, Privat, 14. Franz Kühner, Kaufmann, 15. Fritz Klump, Eisenbahndirektor a. D.

*** Preisgekrönt auf der Geselei.** Der Preisrichter der Großen Ausstellung Düsseldorf hat der Armaturen- und Wassermesserschiff Fabrik D. P. u. Neutber G. m. b. H., Mannheim-Bühlhof, die goldene Medaille der Geselei zuerkannt. Es waren ausgestellt: Naturgetreues Schandbild mit Geländebild zur Darstellung der Armaturen für die Wasserentnahme aus der Hauptleitung, wie Brunnen, Hydranten, Hochbehälter, Einbautische usw.; Darstellung der Wirkungsweise und betriebmäßige Vorführung aller Arten von Wassermessern, Flüßelradwassermeßer „Optima“, Woltmann-Kombinationen neuester Bauart, Venturimeßer, Anzeiger, Regler, und Summierungsapparate D.R.P., elektrische Fernübertragung der Wassermessung.

*** Kein Kofferdiebstahl.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der Koffer, von dessen Verschwinden wir im Montag-Abendblatt berichteten, nicht gestohlen worden. Er blieb vielmehr im Zuge stehen und ist auf diese Weise nach Frankfurt gelangt.

Vorträge

Bernskundliche Vortragsabend des Mannheimer Arbeitsamtes

Benige Monate noch und wieder stehen viele Kinder vor der Schulentscheidung und damit vor den Toren des werktätigen Lebens. Für sie gilt es, einen Beruf zu wählen, der ihnen zuzugelt, der ihnen ein Auskommen bietet und zum Lebensinhalt wird. Es ist Pflicht der Eltern, den Kindern bei diesem schweren Entschluß mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Doch ist es den Eltern unmöglich, die Verhältnisse in den zahlreichen Berufen zu überblicken, die infolge der Arbeitsteilung eine ausgedehnte Spezialisierung erfahren haben. Schule und öffentliche Berufsberatung haben sich deshalb zusammengetan, um in gemeinsamer Arbeit Mittel und Wege zur richtigen Berufswahl zu weisen. Schule und Berufsberatungshilfe wollen Helfer sein. In diesem Sinne veranstaltet das Arbeitsamt Mannheim am 28. Oktober bis 12. November eine Reihe Elternabende, an denen Fachleute über die Aussichten und Anforderungen in den wichtigsten Berufen Vorträge halten werden. Die Vorträge finden jeweils im großen Saal des „Alten Rathauses“ (F 1) statt, erstmals am Donnerstag, 28. Oktober. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Arbeitsamtes verwiesen.

*** Kurzschrittsverein Sabelberger von 1874.** Rund um Paris“ hieß das Thema, über das das Mitglied, Professor Dr. Ott, am vorigen Mittwoch vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im großen Saal des Kaufmannshelms sprach. Anhand einer Menge Lichtbilder führte der Vortragende die aufmerksamen Zuhörer nach und nach durch die Hauptstädte Frankreichs und deren nähere und weitere Umgebung. Das Leben und Treiben in der Metropole, die bedeutenden Baudenkmäler und die Ereignisse, die sich einst dort abspielten, wurden in dem kurzweiligen, durch eindrucksvolle Anschaulichkeit sich auszeichnenden Vortrag berührt. Bei einigen Mitalliebrern kam dabei früher Gesehenes in Erinnerung. Alle aber nahmen das Bewußtsein mit nach Hause, auf die billigste Art in Paris gewesen zu sein. — Anfang Dezember wird das Mitglied, Staatsanwalt Dr. Bollmer, über seine Schneefabriken in die Dextaler Alpen erzählen und selbstausgenommene Bilder zeigen.

*** Händliche Gesundheitspflege.** Wir machen auf den heute in der Viedertafel stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Wagner aufmerksam. Der Besuch ist in der Hauptsache denen zu empfehlen, die mit Nervenleiden, Rheumatismus, Migräne, Gicht, Neuralgien, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, allgemeiner Körpererschwächung und Erschöpfungszuständen befallen sind.

*** Vortrag des Kommandanten der dritten Mdoe.** Freigattkapitän a. D. Burggraf und Graf zu Dohna-Schloßlen, der Kommandant der 3. Mdoe, spricht am Freitag, den 5. November im Friedrichspark. Im Schaufenster in unserer Nebengeschäftsstelle in R. 1, 4/8 sind drei Karten ausgestellt, die die Heimkehr der dritten Mdoe am 4. März 1918, sowie ihren Kommandanten und die Mannschaft darstellen.

Bereinsnachrichten

*** Der Deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Mannheim,** hatte am Donnerstagabend zu einer Mitglie der Versammlung im Konfirmandensaal der Trinitatiskirche eingeladen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen der Vorsitzenden, Frau Scipio, erhielt als Rednerin des Abends, Frau Hummel aus Alsenburg, das Wort zu dem Vortrag: „Mütter sind das Schicksal ihres Volkes“. Sie führte in 15-minütiger Rede, der die Zuhörer aufmerksam bis zum letzten Augenblick folgten, ungefähr folgendes aus: In allen Zeiten deutscher Geschichte stand in der Not die Frau neben dem Manne und half die Not überwinden. Wir haben jetzt eine Notzeit wie vielleicht nie zuvor, und die Frau hört in weiten Kreisen diesen Rufschrei nicht. Die einen geben unter in der Sorge um das eigene Leben, die anderen gehen auf in Ruh und Leid und Oberflächlichkeit. Die Rednerin ging den Gründen dieser Verfallserscheinung nach und sprach dann ausführlich über die Aufgaben der Mütter im Haushalt, in der Pflege des Familienlebens, im Verhältnis zu den Kindern. Zu Müttern des Volkes rechnet sie aber auch alle die unverheirateten Frauen, die in einem Leben für andere stehen. Rettung für unser Volk aus der schweren Not gibt es aber nur durch eine sittliche Erneuerung, die aus der Religion kommt. Frau Hummel, die für ihre tiefgehenden Ausführungen reichen Beifall erntete, sprach in den letzten 14 Tagen in der Pfalz; sie nimmt nun in Bruchsal an der Badischen Tagung des Deutsch-evangelischen Frauenbundes teil und wird dann am 1. November in Alsen beim Reformationsfest sprechen.

*** Sonntagsschulfahrten an Allerheiligen.** Am Montag, 1. November, werden im Bezirk der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Ludwigshafen und der Eisenbahndirektion des Saargebietes in Saarbrücken Sonntagsschulfahrten ausgegeben. Damit gelten die am 30. Oktober, 31. Oktober und 1. November gelösten Sonntagsschulfahrten bis Dienstag, 2. November, jedoch mit der Einschränkung, daß am Dienstag, 2. November, die Rückfahrt von der Zielstation oder von einer Unterwegestation der Sonntagsschularten spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten und ohne Fahrunterbrechung durchgeführt werden muß. In den Reichsbahndirektionsbezirken, die an Allerheiligen Sonntagsschulfahrten nicht ausgeben, werden die in den anderen R.D.-Bezirken ausgegebenen Sonntagsschulfahrten als gültig anerkannt. An Allerheiligen verkehren die für die Personbeförderung dienenden Züge wie an Werktagen; Sonntagsschulzüge werden nicht gefahren.

*** Eine Ummantelung auf dem Gebiete der Feuerwehreinrichtungen.** Wie der Badischen Presse mitgeteilt wird, hat ein Mannheimer aus dem badischen Schwarzwald eine drahtlose, elektrische Feueralarmanlage erfunden, die es ermöglicht, Feuerwehreinheiten in beliebiger Anzahl durch Alarmwecker von beliebigen Stellen aus zu alarmieren (sogenannter „Stiller Alarm“). Die Alarmwecker werden an eine beliebige Lichtleitung oder Kraftleitung angeschlossen, gleichgültig, ob in dieser Gleich- oder Wechselstrom fließt. Die patentierte Erfindung ist von Sachverständigen technisch und praktisch bereits durchprobiert worden. Die Kosten sollen nur etwa ein Viertel der bisherigen Aufwendungen betragen.

KAISER-BORAX

das hygienische Hautpflegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch. Die täglichen Waschungen verleihen der Haut Zartheit und Jugendfrische.

Vertriebt durch die Kaiser-Borax-Fabrik, Mannheim.

Philharmonischer Verein

1. Konzert. Dirigent: Felix von Weingartner

Fünf Konzerte steht die rührige Vereinsleitung vor, die freis auch zu halten wußte, was sie versprach, und der man es auch für diesmal wünschen kann, denn sie verspricht sehr viel. Einen Richard Strauss, den Unerreichbaren, auf dem Programm figurieren zu lassen, will etwas bedeuten, und wenn daneben noch Namen wie Tullolina Giannini, Grita Morini in langweiliger Mannheimer Unbekanntheit und ferner Maria Ivoguin, Bruno Walter (dieser u. a. mit Maßstab vierter Sinfonie!) stehen, so darf man sich glücklich von der dekorativen wie inhaltlichen Seite dieser hervorragenden Konzerte die Schönte versprechen.

Der gestrige Beginn war dazu ein Präzidium, das wieder einmal die Mannheimer Konzertbegeisterung in entprechendem Maße zeigte. Es steht zwar nicht fest, inwiefern hier die Besallsbesetzungen mit Da Capowalachen im Orchesterkonzert verbunden sind. Aber so gewiss ein solches Verlangen nach dem kürzlich gespielten Klavierkonzert von Tsch nicht zu bemerken war, obwohl eine Wiederholung dem sogenannten „Berühmten“ nicht geschadet hätte, schien es gestern offensichtlich, daß man sich den Verlioz, wenigstens zum Teil, noch einmal wünschte. Weingartner hatte diesmal aus der dramatischen Legende „Fausts Verdammnis“ von Verlioz drei Ausschnitte mitgebracht, offenbar um das Dreieckstrin Verlioz-Vist-Wagner nach Beethoven'schter Sinfonie in der jeweiligen Eigenart zur Geltung zu bringen. Von Wagner kam die Tannhäuser-Ouverture mit dem anschließenden Bacchanal zum Vortrag, das nur im Zusammenhang mit dem Anschaulichen Geltung besitzt und deshalb nicht darauf entfernt werden sollte. Wagner, Vist und Verlioz haben sich seitdem entsprechend ihrer literarisch-musikalischen Bestrebungen mit der Hauptgestalt musikalisch aneinandergeschlossen. Wagner mit seiner Hauptouvertüre steht dabei isoliert; zwischen der Faustsinfonie von Vist und der „Dammation de Faust“ von Verlioz bestehen dagegen engere Beziehungen. Verlioz hat vor allem Vist zu seiner Faustsinfonie angeregt und ihm auch durch seine dramatische Legende gewidmet, was wiederum Vist zur Widmung seiner Faustsinfonie an Verlioz veranlaßte. (Wagner und Vist widmeten sich gegenseitig den Lohengrin und die Daniesinfonie.) Dennoch blieben die gegenseitigen faustischen Beziehungen zwischen Verlioz und Vist nicht ganz ungetrübt, wie der ungarische Marsch als Beispiel zeigt, der gestern dem Tasso von Vist so freudig

voranging; diesen entnahm Vist der gleichen Quelle wie Verlioz zur Sinfonischen Verarbeitung, die er, um Verlioz nicht zu kränken, eine ganze Weile später veröffentlichte. Ganz einerlei war ihm das nicht.

Die Abhängigkeit der gesamten neueren Musik von Verlioz' Orchestertraktion macht es erklärlich, daß ein Dirigent wie Weingartner, der diese ganze Verlioz-Vist-Tradition wie heute wohl kaum ein Zweiter mehr (in den Werken nur noch Richard Strauss) repräsentiert, einem Verlioz heis besondere Wirkungen abgewinnen kann. Die unbedingte Ueberlegenheit dieses Grandbeigneurs unter den heutigen Dirigenten läßt den ganzen einstigen Klangzauber der eigenwichtigen, in ihrer Art genialen Instrumentalführung, die Kraft und Reichhaltigkeit der Rhythmik, neu empfinden. Dieser Klang der Verliozmusik strahlte aus der Wiedergabe durch das Rationaltheaterorchester, das sich der überlegenen Führung des ihm wohlvertrauten Gastes mit gewohnter Hingabe überantwortete. Die Ruhe und Sicherheit des Dirigenten Weingartner kennzeichnet sich dabei bereits in der leicht nach vorn geneigten Haltung, in der von Form und Geist beherrschten Weite, die frei von jeder Affektiertheit, sich auf ein Mindestmaß der deutenden Gebärde beschränkt, und gerade damit ihre unbedingte Souveränität begründet. Die linke Hand assistiert kaum zum Modulieren oder rhythmisch-dynamischen Ausgleichen einzelner Gruppen der selbstherrlichen Rechten. Die ganze Direktionsweise Weingartner's läßt sich vielleicht kaum besser umschreiben als edelmännlich wie die gesamte Erscheinung dieses Musikers von feinstem Sinn und reichster Kenntnis.

Vist Tasso bildete den Abschluß. Der instrumentale Klang und Schimmer dieser Musik war völlig in die Wiedergabe ausgegangen, so sehr, daß man das allzu Vergänglichke dieses Werkes kaum in seiner ganzen Schwere empfand. Wie man das klassische Urbild der Tassowiese in der heutigen Sinfonik vergebens finden wird, so findet auch für uns die musikalischen Anspielungen vorüber, auch wenn die Faustentwürfe noch so freudig dazu überletten wie gestern.

Aus dem Triumph Tasso wurde so ein Triumph Weingartner's, an dem alle, Orchester, Verein und Publikum von Herzen teilnahmen.

*** Von der Universität Heidelberg.** Geheimrat Professor Dr. von Schubert wurde von der Herdergesellschaft in Riga zum Ehrenmitglied gewählt.

Der Wuschelkopf

Die neueste Wuschelkopf-Mode, die von Paris aus ihren Siegeszug antritt, sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die Trägerin dieser Haartracht direkt vom Vorgebirge käme und noch keine Zeit gehabt hätte, die nassem Haare zu kämmen und zu bürsten. Je malerischer die Unordnung ist, in der sich die Haare präsentieren, je wider die Locken durcheinanderwirbeln und je zwangloser sie ins Gesicht gezogen werden, desto besser genügt man den Forderungen der Mode. Aber diese Haarwirrwild, so zwanglos sie aussieht, ist durchaus nicht unbedachtigt, sondern sie wird von geschickten Haarfüllern mit großer Kunst hergestellt. Es gibt drei verschiedene Formen des „Wuschel-Subtopfes“, die von den Pariser Coiffeuren „freiert“ werden. Die einfachste erinnert in der Lagerung der Haare an die gewöhnlichen Wellen, die nur auf einer Seite des Kopfes angebracht werden, während die andere Seite ein wenig gelegten Subtopfes zeigt, der durch einen Kamm zusammengehalten wird. Bei der zweiten Form sind die wirren Locken über den ganzen Vorderkopf verteilt, schieben sich über die Stirn vor zu einer gewissen Franse, und ein paar Locken sind ins Gesicht heruntergezogen, wobei aber die Ohren frei bleiben. Die gewagteste Form ist die, bei der sich die Wellen über den ganzen Kopf ausbreiten. Die Haare sind vollkommen aufgelockert und durch zwei Seitentämme notwendig gehalten; eigentliche Wellen und Locken fehlen vollkommen. Die Dame trägt ein hochstehendes Gestrüpp von unordentlichem Haar.

Literatur

*** Neue Missionbücherei.** Vom Evangl. Missionsverlag G. m. b. H. Stuttgart sind einige biblische unterhaltende Bücher erschienen. Ervächst sei zunächst „A. Itmann, Mein Freund Leopold“, eine feine Geschichte von einem Sklavensohn in Kamerun, der spätere Missionsprediger wird. Die Erzählung ist von ihm selbst geschrieben, sie zeigt nicht nur von einer scharfen Beobachtungsgabe, sondern auch von einer charakteristischen Erfassung der auf den Sklavensohn eindringenden Eindrücke. Auf der in edler Sprache eräthelten Geschichte ruht ein abgeklärter Friede. Ein ebenso treffliches Buch ist das von Dehler-Heimerdingen, „Freude im Himmel“, das Weihnachtsgeschichten aus China enthält, die aber etwas ganz anderes sind, als die landläufigen Weihnachts-erzählungen. Es sind sieben lebenswahre Novellen aus fremdem Lande, alle feinsinnig geschrieben, alle wohl unversehrtlicher Weihnachtsfreude mit Weihnachtsfesten.

Veranstaltungen

Die Schützengesellschaft Diana e. V. Mannheim hielt in den letzten Wochen ihr diesjähriges Schluß...

Theaternachricht. Heute abend wird im Neuen Theater die erfolgreiche Operette „Din-Polly“ zum ersten Mal wiederholt...

Kämpferspektakel im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Eugen Kämpfer, der berühmte Berliner Schauspieler...

Musikverein e. V. Die Aufführung des Brahms'schen Requims am 1. November d. J. findet der gewöhnlichen Wirkung wegen im Musiksaal nicht im Musiksaal statt...

Wettervorhersage für November. Das Wetter des Wintermonats Oktober hat wieder einmal die zutreffende Wettervorhersage des bekannten Meteorologen A. M. Grimm...

Kommunale Chronik

Nachtragbauprogramm in Ludwigshafen. Ludwigshafen, 26. Okt. In der heutigen Stadtratssitzung konnte das Bürgermeisteramt dem Stadtrat zur Hebung der Wohnungsnot noch ein Nachtragbauprogramm für 1926 in Vorlage bringen...

Die ersten Folgen des Saar-Rhein-Kanalplanes

Homburg (Saarpfalz), 26. Okt. Die hiesige Stadtverwaltung und Bürgervereinsvertretung ist durch das plötzlich aufgelauchte Saar-Rhein-Projekt in eine eigenartige Zwangslage versetzt worden...

verwaltung suchen zu erreichen, daß der künftige Saar-Rhein-Kanal unter allen Umständen in Linie des Rohrbachtales zu liegen kommt.

Eine Verbindungsstraße zwischen Freiamt u. dem Elztal

Freiburg, 26. Okt. Kürzlich wurde eine Besichtigung der Verbindungsstraße zwischen Freiamt und dem Elztal vorgenommen, wobei die interessierten Gemeinden stark vertreten waren...

Landwirtschaft

Zuchtschweinechau in Sedenheim

Am 13. Oktober d. J. veranstaltete die Badische Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Pfälzerverband des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins und mit Unterstützung des Kreises Mannheim und der Gemeinde Sedenheim die alljährliche Zuchtschweinechau in Sedenheim...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Table with 4 columns: Rhein-Wege, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, Referenz-Wege, 1, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27. Rows include Gähdersteil, Rhl, Regen, Mannheim, Elz, and Mittel.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Oskar Dr. Oskar, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 4, 3. Direktion: Herdbrand Deime. Chefredakteur: Kurt Fischer. - Verantwortliche Redakteure: Kurt Fischer, Hans Alfred Reihner, - Korrespondent: Dr. E. Kauter, Kommunalpolitik und Lokalredaktion: Richard Schneider. - Sport und Neues aus aller Welt: Wilm Müller. - Handelsstell: Kurt Geyer. Bericht und alle Redaktionen: Franz Richter. - Anzeigen: Dr. W. C. Schneider.

Danksagung. Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, bitten wir alle, die uns heute, wie auch während des Krankenlagers unseres lieben Verstorbenen in solch überaus reichem Maße Anteilnahme erwiesen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen. *1714 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Susi Stengel Wwe. Mannheim, 25. Oktober 1926.

Letzter Tag der Konkurswaren-Versteigerung am Donnerstag, den 28. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr in Mannheim, R. 3, 15b, von Partikularwaren aller Art, Laden-Einrichtung etc. 8880. Dr. Richter Gg. Landstättel, Tel. 27309 gerichtlich beeidigter Schöher.

Amtliche Bekanntmachungen. Straßensperre. Wegen Vornahme von Wälgungen wird auf nachstehenden Strecken der gesamte Fußverkehr gesperrt: 1. Landstraße 2 zwischen Rheinau u. Schweltingen in der Zeit vom 26. Oktober bis 6. November. Die Verkehrsumleitung erfolgt über Brühl-Rohrbach. 2. Kreisweg 9 zwischen Landstr. 2 u. Brühl in der Zeit vom 6.-10. November. Die Umleitung erfolgt über Rohrbach oder Schweltingen. 3. Landstraße 2 zwischen Hedenheim und Schweltingen vom 6.-10. November. Die Umleitung erfolgt über Reilsh. Mannheim, den 25. Oktober 1926. Badisches Bezirksamt - Abteilung 5.

Zum Bublikopf selbst. gehört der metallfreie und daher vollständig unschädliche „Durex“ Locken- und Wellenwickler. Jede Dame onduliert sich ihr Haar jetzt selbst. In unserer Parfümerie-Abteilung zeigen wir täglich die einfache Handhabung dieses praktischen Hilfsmittels. Einmal versucht - werden Sie sich nur noch mit „Durex“ ondulieren! - Preis 50 Pfennig - Große Auswahl in Bublikämmen u. Bobihauben. Warenhaus Wronker Mannheim

Schönheit ist der kostbarste Besitz jeder Frau. Ihre Pflege verlängert die Jugend, macht begehrt und glücklich. ELIDA IDEAL-SEIFE Die Luxusseife für 80 Pfennig. Sei schön durch ELIDA IDEAL-SEIFE Die Luxusseife für 80 Pfennig.

Kropf und biden Akropin. Sehr wirksam, ungiftig, ärztlich erprobt. Auch für Kinder. Dep.: Schwannapotheke. 8875

Drucksachen für die gesamte Druckerei. Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2

Aus dem Lande

Badenburg a. N., 26. Okt. Einer großen Einmütigkeit und Einigkeit erfreut sich unsere evangel. Kirchengemeinde Badenburg-Redarhausen. Diese Geschlossenheit fand ihren Ausdruck auch in den erfolgten Wahlen. Die in diesem Monat vorgenommenen regelmäßigen Neuwahlen des Kirchengemeinde-Ausschusses, Kirchengemeinderats und Bezirkskirchenrats, die sich auf sechs Jahre erstrecken, fanden eine harmonische Erledigung. Da für die Wahl des Kirchengemeinde-Ausschusses und Kirchengemeinderats nur eine Wahlvorstandsliste eingereicht wurde, so ist diese für gültig erklärt worden. Damit blieb ein Wahlkampf erfreulicherweise eripart. Als Kirchengemeinderäte sind gewählt die Herren: Georg Paul, Martin Köffer, Theodor Köfer, Fritz Müller, Hermann Kakeri, Postmeister Hilfinger, Fritz Keller, Karl Rudolfshausen, Wilhelm Brecht, Georg Hörauf, Peter Behold, Karl Schenkel und Hauptlehrer Schemenau; letztere fünf Herren von der Pfarlgemeinde Redarhausen. Als Bezirkskirchenrat wurde von Redarhausen das seitherige Mitglied Herr Georg Hörauf wieder und von Badenburg Georg Paul neu gewählt. Auch diese Wahl erfolgte einstimmig. Am vergangenen Samstag wurden dann die vier neu gewählten Kirchengemeinderäte (Hilfinger, Keller, Rudolfshausen, Schemenau, im Vormittagsgottesdienst, durch Stadtpfarrer Seyd in ihr Amt feierlich eingeführt und der Gemeinde vorstellt. Wegen die Wahlen unserer evangel. Kirchengemeinde zum Glück und Segen gereichen.

Gr. Seidelberg, 25. Okt. Altstadtrat Emil Böcker feierte dieser Tage seinen 75. Geburtstag und gleichzeitig das silberne Jubiläum als 1. Vorsitzender des Schützenvereins, der seinem Jubiläum am Sonntag eine würdige Feier veranstaltete. Herr Böcker war viele Jahre als Vertreter der Nationalliberalen im Stadtrat tätig und stellte heute noch seine bewährte Kraft in den Dienst städtischer Kommissionen. Sein Verdienst um die Öffentlichkeit wurden bei der Jubiläumsfeier vom D. V. Dr. Wals gedehrend gewürdigt. — In Ehren des 70. Geburtstags von Kommerzienrat Stoeck fand in der Gelatinefabrik von Stoeck & Co. eine Feier statt, bei der Profurstmeister ein lebenswahres Bild des Jubilars entwarf. Auch aus weiteren Ansprachen ging hervor, daß Herr Stoeck im Laufe seines arbeitsvollen Lebens sich die Verehrung und Liebe vieler Menschen errungen hat. — Der Sieg am Weltkrieg unter Vorbehalt von der Redarbauverwaltung für den Fußgängerverkehr freigegeben werden, und zwar solange, bis die projektierte Brücke zwischen Mittermalerstraße und Neuenheim erstellt ist. — Ein 19jähriger Mann und ein 18jähriges Mädchen wollten sich gestern in der Wohnung des Mannes durch Einatmen von Benzolgas das Leben nehmen, konnten aber im akademischen Krankenhaus noch gerettet werden.

Weinheim, 26. Okt. Der Vorsitzende des Badischen Biennenschießvereins, Hauptlehrer Otto Falk, beging heute in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden dem beliebtesten Schulmann aus allen Kreisen der Bevölkerung ehrende Aufmerksamkeiten zuteil. — Postdirektor Müller, seit 13 Jahren hier, früher in Mannheim im Wirkam, wurde mit 1. November d. J. als Oberpostdirektor an das Postschiedamt Karlsruhe versetzt.

Karlsruhe, 25. Okt. Das Aufsichtsratsmitglied der weltbekannten Firma Sinner A. G. in Karlsruhe, Karl Sinner, ist heute im Alter von 76 Jahren gestorben.

Freiburg, 26. Okt. Der Bau des Stadtkreuzes in der Mennaschlucht im Obertal bei Freiburg ist im vollen Gange. Die Bauarbeiten werden von den Freiburger Firmen Eichler und Oberheimische Bau-Union A. G. ausgeführt. Das Stadtkreuz erhält neun Öffnungen von je 20 Meter Weite; die größte Pfeilerhöhe beträgt 88 Meter, die Pfeilerstärke 4,80 Meter. Man rechnet mit der Fertigstellung für Anfang des kommenden Jahres.

Aus der Pfalz

Unwetterschäden in Neustadt a. S.

Neustadt a. S., 26. Okt. Der Sturm in der vergangenen Nacht hat in der Stadt Neustadt a. S. vielfachen Schaden angerichtet. Bei der Pflanzung ist ein Barock abgedeckt worden. In der Kaiserstraße sind von den neuerbauten Häusern Dachziegel, anderwärts ganze Dächer heruntergerissen worden. Die Stromversorgung durch die Pfalzwerke ist unterbrochen worden, da verschiedene Masten umgerissen wurden. Das Elektrizitätswerk Neustadt konnte die Störung durch die Einschaltung einer Reservemaschine in kurzer Zeit beheben.

Ludwigshafen, 26. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde ein 35 Jahre alter lediger Schlosser von hier, der auf seinem unbeleuchteten Fahrrad über die Rheinbrücke fuhr, von dem Polizeibeamten festgehalten. Da er sich weigerte, seine Personalien anzugeben, wurde er vorläufig festgenommen. Auf dem Wege zur Wache versuchte der Mann plötzlich auf das Rad zu springen und davonzufahren, konnte aber noch erwischt werden. Dabei verletzte er dem Polizeibeamten einen Trittschuh auf den Fuß. — In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde in der Jägerstraße ein betrunkenen Weinhändler von Mundenheim mit seinem Auto beobachtet, wo er höchst unsicher rückwärts bis zur Heiligstraße fuhr. Mit Rücksicht auf seine Trunkenheit wurde er von einer hinzukommenden Polizeipatrouille in Schutzhaft genommen und das Auto sichergestellt. Bei der vorläufigen Festnahme schlug der Weinhändler einem Polizeibeamten in das Gesicht und verübte durch Schimpfen und Schreien groben Unfug.

Frankenthal, 25. Okt. Gestern abend fuhr ein Auto, das von Carlberg kam, und einen Krantransport ausführte, auf der Heilheimer Straße mit dem Auto des Möbelfabrikanten Abraham von Frankenthal zusammen. Die Insassen erlitten durch Glassplitter leichte Verletzungen und mußten mit dem Krankenauto ins Krankenhaus Frankenthal verbracht werden. Die beiden Autos mußten abgeschleppt werden.

Gerichtszeitung

Pforzheimer Amtsgericht. Im letzten Frühjahr wurde in Göbrißen ein Kind von einem schadhafte unisierenden Brunnenstock erdrückt. Da der Bürgermeister nicht dafür gesorgt hatte, daß der längst schadhafte Drißbrunnen in Ordnung gebracht wurde, erhielt er wegen fahrlässiger Tötung vom Pforzheimer Amtsgericht eine Geldstrafe von 600 Mark. Die gleiche Strafe bekam ein Maurer von Göbrißen, der den Auftrag, den Brunnen in Ordnung zu bringen, trotz wiederholter Mahnung erst ausführte, nachdem das Unglück geschehen war.

Verurteilung wegen Verletzung. Auf Antrag des Bezirks gegen das Verletzungsumwesen, Eib Berlin, verhandelte das Amtsgericht Berlin-Mitte gegen den Ingenieur Friedrich Golke in Berlin wegen Verletzung. Golke hatte als Mitinhaber der Fa. Stod u. Golke mehrmals Geldsummen an den Profuristen Grieger der Siedlungs- und Landbank in Karlsruhe gezahlt, um diesen zu veranlassen, ihn bei der Verteilung von Aufträgen an seine Firma zu bevorzugen. Grieger, der vom Schöffengericht Karlsruhe zu einer Geldstrafe von 2000 M. verurteilt worden ist, sollte auch Konkurrenzangebote bei einer anderen Firma einholen, bei der jedoch Golke ebenfalls beteiligt war. Hierdurch hat sich Golke gleich dem Verurteilten Grieger des Vergehens nach Paragraph 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schuldig gemacht. Golke erhielt eine Geldstrafe von 800 M.

Sportliche Rundschau

Frankfurt sichert sich Flugzeugindustrie und Luftpiloten

Die Stadt Frankfurt a. M., untreulich der bedeutendste Luftverkehrsknotenpunkt des Südwestens, trägt sich mit Plänen, die für die Zukunft des Luftverkehrs von weittragender Bedeutung sind. Es ist schon wiederholt von der Ueberfiedelung der Raab-Layenstein-Flugzeugwerke von Kassel nach Frankfurt berichtet worden, die neuerdings wieder fallengelassen worden sei. Wie wir jetzt von authentischer Seite hören, liegt die Entscheidung über die Ansiedelung dieser jüngsten Industrie bei der Stadt Frankfurt; die Kasseler Flugzeugwerke stellen die Bedingung, daß die Ueberfiedelung, die Errichtung einer Fabrik in Frankfurt und von Wohnanlagen durch die Stadt Frankfurt getragen wird.

Die flugsportliche Bewegung will die Stadt Frankfurt außer durch diese industrielle Ansiedelung noch durch die Ansiedelung führender Luftpiloten und Luftverkehrsschule fördern. Bisher ist es bereits gelungen, Ernst Udet zur Niederlassung in Frankfurt, das übrigens seine Heimatstadt ist, zu bewegen. Auf den Namen Udet's bestehen in Bayern bereits Flugzeugwerke, die jedoch nicht mehr in seinem Besitz sind. Dagegen plant Udet, wie wir hören, in Frankfurt eine neue Fabrik für Flugzeuge zu errichten, sodas seine „Akquisition“ für Frankfurt einen doppelten Gewinn bedeuten würde.

Udet, der gegenwärtig in Frankfurt weilt, gibt übrigens in der Frankfurter Presse Auskunft über seinen Pariser Besuch. Die eben erfolgte Aufnahme Deutschlands in die Föderation Aeronautique Internationale, von der Udet eine Delegation des Flugports erwartet, hat Udet bewogen, die Einladung der dem Militär fernstehenden Vereinigung der französischen Zivilflieger anzunehmen, denen er bekanntlich seinen Vortrag über den Stand des deutschen Flugzeugbaus halten soll.

Auf jeden Fall hat Frankfurt durch die Ansiedelung Udet's hier sowohl in flugsportlicher wie in Flugzeugindustrieller Hinsicht die beste „Akquisition“ gemacht.

Wettbewerb

E. Rühlberger löst einarmig 200 Pfund. Am Montag Abend vollbrachte der deutsche Federgewichtsmelter und Kampfsportler Eugen Rühlberger in der Übungsstunde des Vereins für Körperpflege von 1888 Mannheim in der Turnhalle der Volkshochschule wiederum ganz ausgezeichnete Höchstleistungen. So erreichte er im beidarmigen Reißen mit 190 Pfund den deutschen Rekord seines Vereinskollegen Will Reinfrank, im einarmigen Stoßen reichte ihm er sogar mit 200 Pfund eine neue deutsche Bestleistung, die bisher von Hans-Augustburg mit 190 Pfund seit Jahren gehalten wurde. Damit hat Rühlberger auch den erst in jüngster Zeit von dem Desterreicher Haas aufgestellten Weltrekord erreicht. Im beidarmigen Stoßen brachte er 240 Pfund zur Höchstleistung. Rühlberger machte diese Leistungen bei einem Körpergewicht von 126 Pfund. Der vielfache deutsche Leichtgewichtsmeister und Kampfsportler Will Reinfrank gab anläßlich des 20-jährigen Stiftungsfestes des Sportvereins 08 Mannheim einige Proben seiner ganz ausgezeichneten Leistungen, indem er, ohne sich zu verausgaben, leicht einarmig 150 Pfund reißt, 185 Pfund stoßen und beidarmig 250 Pfund stoßen konnte. Die letzte Leistung ist bekanntlich deutsche Höchstleistung, die von Reinfrank im August 1925 in Stuttgart aufgestellt wurde.

Illustration of a man in athletic gear. Text: Nur große Kraft den Sieg erreicht Erdal putzt Schuhe kinderleicht.

Vermischtes: Ingenieurbüro für A. Paul, Radio ohne Hochantenne, Teppiche von BRYM, Honig.

SUMA schafft für mich! In der brodelnden SUMA-Schaum-Lösung vollzieht sich von selbst die Reinigung Ihrer Wäsche, die Sie sonst gewohnt waren, mit großer Mühe rein zu reiben - zum Schaden der Gewebe. Schlimmer noch als das Reiben ist die chemische Einwirkung von scharfen Waschmitteln. SUMA ist völlig frei von Soda, Wasserglas und künstlichen Bleichmitteln. Behutsam löst es den Schmutz aus der Wäsche heraus und macht sie schneeweiß. Preis 50 Pfg.

Vermischtes: Schlafzimmer, Schlafzimmer, Piano, Altschuh, Feuer-Zement, Silika-Mörtel, Uhren.

SUMA die neue Art Seife der 'Sunlicht' Mannheim. Illustration of a SUMA soap box.

Unsere dies-jährige

Mantel-Messe

hat heute begonnen!

Hunderte Tausende von Kleidungsstücken zeigen unsere Riesen-Fenster! von Kleidungsstücken bergen unsere Riesen-Läger!



Mantel-Messe

Ein modernes KLEID zum neuen Mantel passend, finden Sie zu vorteilhaften Preisen. Große Spezial-Ausstellungen in sämtlichen Fenstern!



Offene Stellen

Bezirksvertretung für Baden

Direktions-Vertrag für die Kleinlebensversicherung

Sterbekassenversicherung, Helmsparkassenversicherung und Bestattungsgeldpolice mit Monatsprämien

Bestand vorhanden. Nur wirklich tüchtige, planmäßig und systematisch arbeitende Herren...

Versicherungs-Gesellschaft

General-Agenten

Nur erstklassige, organisatorisch und akquisitorisch bereits mit entsprechenden Erfolgen tätig gewesene Fachleute...

Reklame - Akquisiteur

bei hohem Verdienst sofort gesucht.

Teilhaber

mit mindestens 20.000 Mark Startkapital.

Stiller oder tätiger Teilhaber

mit 5-10.000 RM. von elektrischen Unternehmen gesucht.

Herr oder Dame

erhalten, energiegel., zum professionellsten Verkauf eines Sozialartikels gesucht.

Strebsamen Damen

(auch Schneider), nach die Möglichkeit gegeben, sich eine neue, ganz eigene mit hohem Einkommen zu sichern.

Verkäufe

Schreibmaschine... Überlichtrahmen... Hochzeits-Geschenk Eßservice

Schreibmaschinen... 1 Reiseschreibmaschine... 2 zweiseitige Schreibtische

Reisender... Hausschneiderin... Restaur.-Köchin

Mädchen... Mädchen... Mädchen

Verkäufe

Schreibmaschine... Überlichtrahmen... Hochzeits-Geschenk Eßservice

Schreibmaschinen... 1 Reiseschreibmaschine... 2 zweiseitige Schreibtische

Reisender... Hausschneiderin... Restaur.-Köchin

Mädchen... Mädchen... Mädchen

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung... 1 leeres Büro... Wohnungstausch

3 Zimmer... 2-3 Z-Wohnung... Lagerplatz

Ladenräume... 3 Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche

Büro zu mieten gesucht... Laden ca. 40-50 qm

3-4 Zimmer-Wohnung... 3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung... 3 Zimmer-Wohnung

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer... Einfach möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer... Zimmer

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 27. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 55. Th. G. Nr. 8

Für die Theatergemeinde
des Bühnenvolkesbundes
(ohne Kartenverkauf)

Abt. 8-12. 33-44, 46-51, 201, 211-214,
221, 234, 236, 271, 321, 401-408

Romeo und Julia

Tragödie in 5 Akten von William Shakespeare,
Übersetzt von August Wilhelm von Schlegel
In Szene gesetzt von Dr. Georg Krusa
Bühnenbild von Heinz Grete

Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.15 Uhr.

- Personen:
- Escalus, Fürst von Verona: Wilhelm Kolmar
 - Gräfin Paris, Verwandter des Fürsten: Willy Brägel
 - Montague, Haupter zweier Capulet: Josef Benkert
 - Capulet, Häußer: Georg Köhler
 - Zweiter Capulet, Vetter des Vaters Capulet: Fritz Lina
 - Romeo, Montague's Sohn: Gilla van Rappard
 - Mercutio, Verwandter des Fürsten und Romeo's Freund: Ernst Langheins
 - Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund: Karl Hausenreisser
 - Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet: Hans Barthel
 - Bruder Lorenzo: Johannes Heins
 - Abraham, Bedienter Montague's: K. Neumann-Hoditz
 - Balthasar, Romeo's Diener: Walter Sark
 - Simon: Hans Godeck
 - Gregoria, bedient Capulet's: Raoul Alster
 - Peter: Willy Krüger
 - Ein Page des Paris: Ede Fürstberg
 - Ein Apotheker: Fritz Lina
 - Gräfin Montague: Helene Leydenau
 - Gräfin Capulet: Lena Blankenfeld
 - Julia, Capulet's Tochter: Hedwig Lillie
 - Julien's Amme: Julie Sanden

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 22
Mittwoch, den 27. Oktober 1926

Zu ermäßigten Preisen
Olliv-Polly

Operette in 3 Akten von Franz Arnold und
Ernst Bach. — Gesangstexte von Willi Kollo.
Musik von Walter Kollo. — In Szene gesetzt
von Alfred Landory. — Musikalische Leitung:
Werner Gölling. — Entwurf und Einstudierung
der Tänze von Alfred Landory

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10.30 Uhr

- Personen:
- Harald Wille: Helmuth Neugebauer
 - Charlie Spencer, sein Freund: Walter Friedmann
 - Gilly Woodson: Friedl Dann
 - Polly Weis, ihre Gouvernante: Elise de Lank
 - Jane: Margt Stoebr
 - Tobias, Faktotum: Harald Allred Landory
 - Mr. Fox, Direktor der Fox-Film-Gesellschaft: Hugo Voisin
 - Kick, Detektiv: Hugo Voisin
 - Der Hoteldirektor: Willy Resemeyer
 - Mary: Elvira Gläser
 - Anny: Gretel Heß
 - Siddy: Betty Sauter
 - Daisy: Liesel Schmitt
 - Kitty: Ria Fährle
 - Maud: Hilde Eblner
 - Violet: Johanna Knapp
 - Mabel: Elnriede Rupp
 - Erster Detektiv: Karl Zöllner
 - Zweiter Detektiv: Anion Schoepers

Die Kleider der Darstellerinnen sind von
der Firma Fischer-Riegel geliefert.

Teatro del Piccoli

Daily Mirror: Das T. d. P. ist die
Sensationsneugierde und der Erfolg
der Theatersaison von London.

Emil Ludwig

spricht morgen
Donnerstag 8 Uhr im
Goldsaal des Apollotheaters

über 8420

Bismarck und die Deutsche Republik

Karten zu 1, 2, 3 u. 4 M. z. d. Tageskasse

APOLLO

Letzte Woche! — Täglich 8 Uhr

2 große Hartstein-Schlager

I. Heinrich amüßert sich
II. Der Stolz der 3. Kompagnie

Außerdem: 10 Glazaroff: Blum u. Blum
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Apollokasse. Telefon 21824
Im Goldsaal heute 8 Uhr Tanz.

Der Goldsaal

des Apollotheaters
im neuen Gewände
steht

Jewell, Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag
für Konzerthörer, Vir-
eine u. P. i. v. a. fasti chkeit-n
zur Verfügung

Erstklassige Biere, Weine, Küchel!

Anfang an das Büro des Apoll-
theaters, Telefon 21824 8420

UFA-THEATER
P. 5, ENGE PLÄTZE P. 6
Telephon 32857

Nur noch heute u. morgen.
(Verlängerung ausgeschlossen)

Der König des Humors ist in
Mannheim eingezogen und
läßt von seinem „Feldherrnhügel“
Geistesblitze zünden!!!

Der beste u. berühmteste Humorist
oder Komiker Deutschlands kann
durch eine ununterbrochene Reihe
der witzigsten Einfälle nicht so
zum „ärmlichen Lachen mitreißen“
wie das „beschaft-humorvolle“ Filmstück
von Rada Rada und Carl Höller:

Der Feldherrnhügel

6 Akte einer Kette geistreicher,
drolliger u. humorvoller Gedanken,
die ins Bildhafte übertragen. Immer
wieder die Lachmuskeln stark in
Bewegung bringen und stürmische
Lachsalven auslösen! — Bekannt-
lich war der gleichnamige Theater-
schwank der beiden obigen Autoren
in der alt. Doppelmonarchie Oester-
reich-Ungarn verboten, weil er
in seinem beifenden Humor zuviel
des Guten brachte —!

Hauptdarsteller:
Harry Liedtke

Olga Tschekowa, Maria Mindzenty
Hans Junkermann, Rada Rada und
andere erste deutsche Darsteller.

Die Regie führt Erich Schönfelder
Rada Rada selber als Korpskommandant

Schönes Beiprogramm!

Anfang: Hügel 4.25-5.50, 6.40-8.00, 9.00 bis
10.25 Uhr. Hofkassa: 4.00-4.25, 5.50 bis
6.40, 8.00-9 Uhr.

Marine-Verein Mannheim.

Am Freitag, den 5. Novbr. 1926, abends 8 Uhr
spricht im Friedrichsplatz der ehemalige
Kommandant des Hilfskreuzers „Blauer“

Fregattenkapitän a. D.
Burggraf und Graf zu Dohna Schlodien
über seine

Kaperfahrten u. Erlebnisse.

Karten zu 2.—, 1.50 und 1.— RM. sind zu
haben in der Reuditorerei Lang, Marktplatz,
Restaurant Kaufmannshaus, C 1, II, Schuh-
hand Kehler, Schwefelgasse 14 und an der
Küchstraße. 8384

SCHAUBURG
K1-NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE-K1

Nur noch heute und morgen!

Der Romanfilm,
der begeistertste Aufnahme
fand:

Kubinke



der Barbier und die
drei Dienstmädchen

Ein Stück Leben in 6 Akten nach
dem gleichnamigen Roman von
Georg Hermann. Manuskript:
Heilborn-Körbitz.

Hauptdarsteller:
**Werner Fütterer, Käthe Haak,
Erika Gläser, Julius Falken-
stein, Erich Kaiser-Titz, Eva
Speyer, Robert Garrison,
Milde Maroff**

und andere erste deutsche
Darsteller!

Das Scheidungsdiner

Eine Komödie in 7 Akten. 8387

Beiprogramm!
Kubinke: 4.00-5.25, 6.55-8.10,
9.40-10.55 Uhr
Diner: 5.40, 6.45, 8.25-9.30 Uhr.

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!
Das entrückendste deutsche
Lustspiel der Gegenwart:

Die kleine Inge
und ihre 3 Väter!

In der Hauptrolle:
D'e liebreizende
Dorothea Wieck

spielte das Klärchen in dem Film:
**Ich hab mein Herz in
Heldberg verloren**

Ferner wirken mit:
Harry Hardt

der pedantisch-korrekte Graf Bob
Oscar Marion

der leichtsinnige Sportsmann
Carl Walter Meyer

als schüchternen Liebhaber.
Der Film gehört zu den stärksten
originellsten deutsch. Leistungen!

Schönes Beiprogramm!

Ferner die neueste
Emeka-Woche

zeigt uns u. a.:
Der Einzug der bek. Pfälzer
Dialekt-Bühne: „Die Pelzer
Krischer“ in Worms.

Anfang 8.15 Uhr,
5.40 und 8.15 Uhr.

Mittwoch, den 27. Oktober 1926
abends 8 Uhr

im Hansa-Saal der Harmonie, D 2, 6

Großes Odeon- und Columbia-Platten-
KONZERT

Eintritt frei!
Mannheimer Musikhaus, P7, 14a

Hedelbergerstraße
Spezialhaus für Sprechapparate u. Musikplatten

8380

Öffentlicher Vortrag

mit Lichtbildern

im großen Saale der Viedertafel K 2, 32, am
Mittwoch, den 27. Oktober 1926, abends 8 Uhr

Dr. Mayer aus Freiburg

spricht über das Thema

Die Heilkraft des
galvanischen Schwachstromes

Eintritt frei! Eintritt frei!
In zahlreichem Besuch lobet höchst ein

Wohlmuth-Institut

Mannheim, N 4, 13 Kunststraße

Tanz-

schule J. Stüdenbeck
Friedrichsplatz 14 Tel. 32008

Neue Anfängerkur-
se beginnen Anfang
November. Gefl.
Anmeldungen erb.
Prospekte kostenl.

Bülow-Pianos

neue und gebrauchte,
erstklassig, elegant
und billig auch bei
Teilzahlung. S29

Fr. Stiering

OT Nr. 6 Keln Laden.

Alte Gebisse

kauft Samuel Brym
G 4, 13, 7 Tr. 6213

Stammhaus Eichbaum

P 5, 9 Heute großes
Schlachtfest

Erstklass. Küche Ia. Spezialbier
Es ladet freundlich ein

Restaurant Vier Jahreszeiten

Donnerstag
Großes Schlachtfest.

Sonntag: KONZERT.
Es ladet freundlich ein
Frau O. Solter, Langstr. 46.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Berufskundliche Vorträge

Am Donnerstag, den 28. Oktober d. J.,
abends pünktlich 8 Uhr, finden im Saale des
alten Rathauses P 1 folgende Vorträge statt:
„Zweck und Ziel der öffentlichen Berufs-
beratung“

Herr Direktor Rahen, Geschäftsführer des
Arbeitsamts.

„Der Post im Dienste der Berufsberatung“
Herr Stadtschulrat Herr. Rat Dr. Stephan.

„Die Schule im Dienste der Berufsberatung“
Herr Hauptlehrer Kämmermann.
Eltern und Erziehungsberechtigte, Hand-
werkmeister sowie sonstige Interessenten sind
hierzu eingeladen. Eintritt frei.
In den Vorzügen dieses Gründungsabends
haben die Schüler keinen Zutritt.
Arbeitsamt Mannheim.

Junghans Wecker

Junghans Wand-Uhren

Junghans Tisch-Uhren

Junghans Taschen-Uhren

Junghans Taschen-Uhren

Größte Auswahl / Billigste Preise

Ludwig Gross F 2, 4a

Fachmännische Bedienung



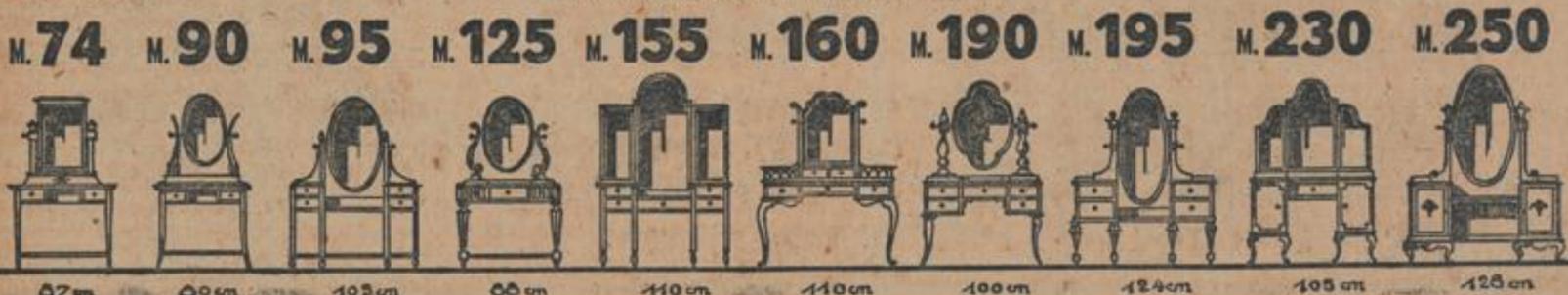
Bestelle zellig Deine Zeitung

Weihnachts-Verkauf!

beginnt Samstag, den 30. Oktober.

Mein erster Schlag! 200 weißlackierte Toiletten

mit Kristallfacettespiegeln und mit Kristallglasplatten



M. 74 M. 90 M. 95 M. 125 M. 155 M. 160 M. 190 M. 195 M. 230 M. 250

87 cm 80 cm 103 cm 88 cm 110 cm 110 cm 100 cm 124 cm 105 cm 128 cm

Für jede Frau!

Für jeden Raum!

Weiss ist nachzuahmen

in seinen Inseraten, aber nicht in seiner

Riesen-Auswahl und billigen Preisen!

Weiss bleibt Weiss

Möbel-Allein-Detail-Verkauf der Firmen Gebrüder Landes, Berlin, O 17 und Carl Landes & Söhne G. m. b. H. Mannheim, Böhlenstr. 2 (Alte Oelfabrik) I. Fabrikator. Fernspr. 27947, 27948, 28436, 23552

S 5, 4 b



M. 350

kostet dieses Schlager-Schlafzimmer, echt Eiche, m. 180 cm breit. Spiegelschrank mit Glas und echtem weißem Marmor 10 Tage lang.

Goldene u. silberne Medaillen. Arztlich empfohlen.

Gerade jetzt in der Herbstzeit wo Magen- und Darm-erkrankungen, namentlich bei

Kindern
so häufig vorkommen, gehören

Studt's
Kreuznacher Grahambrot
und **Vollkornschrotbrot**

ein vitaminreiches, ganz hervorragendes Diätbrot von hohem Nährwert für Zucker-, Magen- und Darmkranke

nach Angabe des Herrn Pastor **FELKE** (wird täglich seinen Patienten verordnet) auf jeden Familientisch. Sie halten den Verdauungskanal stets in Ordnung und unterziehen den Körper einer ständigen Reinigung, fördern und regeln den Stuhl auf die natürlichste und mildeste Weise.

Kreuznacher Nähr-Zwieback und Zwieback für Zuckerkranken.

Die Fabrikate enthalten 0,5% des natürlichen Chlorocalsium und die übrigen Aufbaustoffe der radioactiven Kreuznacher Solquellen (nach Herrn **Dr. ASCHOFF** Radiumbad Kreuznach) daher 8,92

Blut- und Knochenbildend.

STETS FRISCH BEI:

Butter-Konsum Inh.: **Herm. Rüttlinger, P 4, 10**
Eduard Marzl, Friedrichsplatz
Fr. Weygand, C 1, 12
C. Stahl, D 1, 11
Paul Mayer, Seckenheimerstr. 51
A. Kadel Nachf., Meerfeldstraße
W. Sigrist, Waldhof, Gartenstadt



P. Deuß, P 1, 7

Heute und folgende Tage

Großer Schellfisch	Pfund 40 Pfg.
Cabilau, ohne Kopf	Pfund 50 Pfg.
ditto, Ausschnitt	Pfund 60 Pfg.
Goldbarsch	Pfund 40 Pfg.
Bresen	Pfund 50-60 Pfg.
Zander	Pfund 1.10

Täglich frische Räucherwaren, sowie alle Fischmarinaden in kleinen u. großen Dosen

Oeffentliche Sparkasse Mannheim

Ergen Befriedigung bringender Darlehensgeschäfte bleiben die Geschäftsräume der Darlehensabteilung der Sparkasse an den Wochentagen

Donnerstag, Freitag u. Samstag geschlossen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im weiteren die Geschäftsräume der genannten Abteilung an den Wochentagen, Montag bis Mittwoch, nur vorm. zwischen 8-12 Uhr geöffnet sind.

Bücherschränke eiche, Mk. 78.—
Kleiderschränke Mk. 28.—
Wollmatratzen Mk. 27.—
Chaiselongue Mk. 38.—
verkauft *1700

Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstraße 28.

c1.10 Spiel- und Werkstube c1.10 geöffnet

vormittags für kleine Kinder v. 3^{1/2}-7 Ja. ren-
nachmittags Kurs für kleine u. g. 80. Kinder.
Abendkurs für Erwachsene für 35045

Helene Marsteller
Kindergärtlerin und Werklehrerin

Winterkartoffel

in gelbe Pfälzer Industrie eingetroffen liefert frei Keller zu den äußerst billigen Tagespreisen. *1008

Adolf Pfützer
Mannheim-Käfertal Mannheimstr. 43
Telephon 25214

Bruchleidende.

Die schwersten Bruchleiden werden durch **Dr. Wollfermanns** Spezial-Bruch-Band unter Garantie zurückgehalten, sämtliche Bruchbänder und Leibbinden werden in eigener Werkstätte nach Maß angefertigt. Meine 30jähr. Erfahrung auf diesem Gebiete bürgt für tadellosen Sitz u. sichere Zurückhaltung des Bruches.

A. Wittenberg, Bandagen u. Orthopädie
Mannheim, B 6, 29, part. (kein Laden)
Telephon 20302 gegenüber dem Friedrichspark S142

1750 qm Fabrik- u. Büroräume

für jede Fabrikation geeignet, zentral gelegen, äußerst günstig abzugeben

Immobilien-Büro, Luisenring 52
Tel. 26179, 9-7. *1704

Fleisch-Salat
mit reichl. Mayonnaise
1/4 Pfd. 45 Pfg.

Hering-Salat
1/4 Pfd. 35 Pfg.
ein billiges nahrhaftes

Essen
täglich frisch

Rüttlinger
Butter-Konsum P 4, 10
3977

Stors, Bettdecken und Decken

aller Art werden angefertigt, in Weißblech bei billiger Berechnung. Näheres bei **Frau Seid.** Schwelmerstr. 10.

Wirklich gute, bestmögliche

Brote:
Wertheimer Korn
Kreuznach, Grahambrot
Felke Vollkorn
echtes Simons
Noslana
Ulisch
Hamburger
Köln
Pumpernickel empfiehlt

Rüttlinger
Butter-Konsum, P 4, 10